

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

110 (13.5.1921)

6⁵⁰
7⁵⁰
5⁵⁰
9⁷⁵
2⁰⁰

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Verlagspreis: Durch unsere Träger 5.— M. einschl. 50 % Zustellgebühr; für Abholung in der Geschäftsstelle und in den Ablagen 4.60 M.; durch die Post bezogen 4.90 M. ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr monatl. Einzelempl. 25 %
Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.
Anzeigen: Die einpaltige Kolonelle 1.— M. Die Reklamezeile 3.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Ein scharfer Protest der deutschen Regierung

BRN. Berlin, 12. Mai. Wegen der Requirierung deutscher Automobile und ihrer Führer für den beschleunigten Vormarsch ins Ruhrgebiet ist den Regierungen in Paris, London und Brüssel von den deutschen Vertretern am 10. Mai eine entschiedene Protestnote übergeben worden. Darin heißt es u. a.: Alle diese Requirierungsmassnahmen sind vertrags- und völkerrechtswidrig. Sie dienen nicht den Zwecken der Besatzungsarmee selbst, sondern dem beschleunigten Vormarsch in ein Gebiet, auf dessen Besetzung den Alliierten weder durch den Friedensvertrag noch durch das Rheinlandabkommen ein Recht eingeräumt ist. Die zwangsweise Heranziehung Deutscher zur Unterstützung dieses Vormarsches stellt eine ungeheure Vergewaltigung dar. Sie steht in schärfstem Widerspruch zu dem Prinzip, das in Art. 52 der Sauger Landkriegsordnung Ausdruck gefunden hat. Die Heranziehung einer Bevölkerung zur Unternehmung gegen ihr eigenes Vaterland ist danach strengstens verboten. Die deutsche Regierung hat zum Schluß scharfsten Protest gegen das Vorgehen der Besatzungsmächte erhoben und verlangt, daß die verantwortlichen Stellen angewiesen werden, ihre rechtswidrigen Maßnahmen rückgängig zu machen.

Die Haltung Frankreichs nach Annahme des Ultimatums

Das Reparationsprogramm Loucheurs
BRN. Paris, 11. Mai. Gadaus zufolge hielt heute nachmittag der Minister für die besetzten Gebiete Loucheur vor ausländischen Journalisten einen Vortrag über die Reparationsfrage. Er sagte: 500 000 Wohnungen in den zerstörten Gebieten sind unbewohnbar. Dr. Simons hat angeboten, 25 000 Häuser zu erbauen. Dieses Angebot nehmen wir sofort an. Loucheur fuhr fort: Die Finanzfragen beherrschen das ganze Problem. Das Reparationsbudget wird während acht Jahren 11 Milliarden erfordern. Von Frankreich sind bereits auf Rechnung Deutschlands 7 Milliarden vorgeschossen worden. Für die schnelle Durchführung des Reparationsprogramms ist vor allem Geld nötig. Selbst wenn Deutschland alles, was von ihm gefordert wird, bezahlt, wird Frankreich immer noch ausschließlich für Reparationszwecke 25 bis 30 Milliarden aufbringen müssen. Betreffs der Londoner Konferenz sagte Loucheur, die Reparationskommission habe sich damit beschäftigt, mobilisierbare Wertpapiere zu schaffen, die den internationalen Zahlungsver-

kehr erleichtern sollen. Es handle sich um eintragende Schecks, für deren materielle und moralische Sicherstellung die Kommission bürgen werde. Die Kommission müsse unverzüglich darüber Beschluß fassen, ob die deutschen Schuldverschreibungen in kleinen Stücken ausgegeben werden sollen. Wahrscheinlich werde man sich für keine Stücke entscheiden.

Zur Frage der Entlohnung bemerkte Loucheur, Frankreich werde Gewehr bei Fuß stehen bleiben, bis die Entlohnung Deutschlands beendet sei. Schließlich kam der Minister auch auf die Frage der Stellung deutscher Arbeitskräfte zu sprechen. Er bemerkte, es würde die Gefühle der Geschädigten verletzen, wenn die gleichen Leute, die die Verletzungen angerichtet hätten, sich frei unter ihnen bewegten. In Gebieten ohne bichte Bevölkerung dagegen sei die Verwendung deutscher Arbeiter möglich, vorausgesetzt, daß sich eine geeignete Formel finden lasse, die die Rechte der deutschen Arbeiter schütze. Bezüglich dieses Punktes scheint ihm (Loucheur) indessen die in Genf zwischen französischen und deutschen Gewerkschaftsvertretern getroffene Vereinbarung unannehmbar.

Die Verzinsung der Reichsschulden

Berlin, 12. Mai. Für die Verzinsung der Reichsschulden im Rechnungsjahr 1920 nicht weniger als 12 Milliarden, genau 12 254 914 091 M. aufgewendet.

Der große Amtswechsel in Berlin

Nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ hat Reichsminister Dr. Simons sich von der Beamtenenschaft im Auswärtigen Amt am Mittwoch verabschiedet. Gestern hat der Reichskanzler Dr. Brüning die Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernommen. Nach einer Korrespondenzmeldung dürfte die endgültige Besetzung der drei noch unbefetzten Reichsministerien unmittelbar nach den Pfingstfeiertagen stattfinden. Bis dahin wird die sozialdemokratische Partei zusammen mit den Gewerkschaften eine Entscheidung getroffen haben über den Kandidaten für das von ihr zu besetzende Weidneramtministerium.

Deutsche Gefangene in Rußland

Wie mitgeteilt wird, beträgt die Zahl der reichsdeutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Rußland ca. 4000. Hier von befinden sich etwa 2000 in der Ukraine und 2000 im Nordkaukasus. Die Letzteren werden durch einen Vertreter der deutschen Fürsorgestelle in Moskau zum Abtransport in Noworossisk aufammengepackt. Der erste Dampfer ist bereits von Danzig abgegangen, um den ersten Transport von Noworossisk nach Triest zu bringen. Weitere Dampfer folgen.

Und nun an die Arbeit

G. Sch. Berlin, 11. Mai.

Wenn auf das neue Kabinett der alte Spruch zutreffen sollte: Was lange währt, wird endlich gut! So müßte das Kabinett Dr. Brüning ein ganz ausgezeichnetes werden, trotzdem es ein Notkabinett ist, das, wenn der Ausdruck erlaubt ist, in den allerleichten zur Verfügung stehenden Stunden und in größter Hast zusammengeleimt worden ist. Mit Herrn Dr. Brüning übernimmt zum viertenmale ein Badener das Kanzleramt (Prinz Max, Ebert, Fehrenbach, Dr. Brüning). Herr Dr. Brüning ist eine der sympathischsten Persönlichkeiten im Reichstage, ein ebenso ehrlicher Demokrat wie aufrichtiger Republikaner. Wir haben Herrn Dr. Brüning schätzen gelernt, als er während des Krieges, als die D.D.L. in jäherlicher Willkürlichkeit, aber auch in jäherlicher Verblendung schaltete und waltete, gemeinsam mit uns energisch für die Soldaten eintrat und sich nicht abschrecken ließ, den Kampf gegen die täglich trasser in Erscheinung tretenden Mißstände im Heer aufzunehmen. Und dazu gehörte damals für einen bürgerlichen Parlamentarier immerhin Mut inmitten des allgemeinen und jammervollen Verzagens aller bürgerlichen Parteien. Herr Dr. Brüning steht in der Vollkraft des Lebens und — ganz im Gegensatz zu der Fehrenbachschen Behauptung — weicht er auch einem Kampfe nicht aus, wenn dieser sich als notwendig erweist. Für jeden Demokraten und Republikaner darf die Persönlichkeit des neuen Kanzlers als eine solche gelten, die Vertrauen verdient. Eine ganz andere Sache ist es, ob unter den einmal und momentan gegebenen furchtbaren Verhältnissen schließlich nicht auch das Kabinett Brüning mit einem Fiasko enden wird.

Die sozialdemokratische Fraktion tat recht daran, in ihrer Fraktionserklärung davon zu warnen, als ob das neue Kabinett irgendwie imstande sein werde, glückliche oder auch befriedigende Zustände schaffen zu können. Woran auch die vier Sozialdemokraten nichts zu ändern vermögen, angeht die bestehenden Verhältnisse und der Situation, die durch das Ultimatum geschaffen worden ist.

Für unsere Genossen, wie sicherlich auch sonst allgemein, war der Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung eine kleine Hebertragung, ja, wir verraten durchaus kein Geheimnis, wenn wir sagen: auch der Fraktion selbst kam diese Wendung etwas überraschend. Aber am Montag und Dienstag wechselten hier die taktischen Situationen geradezu stündlich, schließlich blieben für manche Entscheidungen nur noch Minuten übrig. Und es darf auch ganz ruhig und offen gesagt werden, daß die Personalauswahl aus dieser Sachlage zum Teil zu erklären ist; sie würde vermutlich bei dem einen oder anderen der neuen Kabinettsmitglieder anders getroffen worden sein, wenn eben nicht gleichsam mit der Uhr in der Hand Auswahl und Entscheidung hätten getroffen werden müssen.

Die Sozialdemokratie hat eine sehr schwere Bürde auf sich genommen, indem sie jetzt und bei dieser politischen Situation mit in das Kabinett eingetreten ist. Zum drittenmale bringt die Sozialdemokratie in einer für das deutsche Volk und für das deutsche Land geradezu tragischen Situation das Opfer, sich in die Bresche zu werfen, um großes Unheil zu verhüten. Man hat es ihr bisher miserabel gedankt, und zwar nicht nur von bürgerlicher Seite, sondern leider auch von einem Teile der Arbeiterschaft. Die Sozialdemokratie hat es auf sich genommen, den Friedensvertrag von Versailles zu unterschreiben und eine Regierung, in der Sozialdemokraten sitzen, nimmt nun auch das Ultimatum an. Und die Sozialdemokraten innerhalb der Reichsregierung, wie unsere Fraktion, werden nunmehr politisch damit belastet, alle die neuen ungeheuren Lasten einzutreiben und die gesetzmäßigen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Das wird uns, dessen müssen sich alle unsere Anhänger durchaus bewußt sein, manche harte Stunde bereiten. Das natürlich nicht abschrecken darf, den Weg zu gehen, den man im Interesse des gesamten deutschen Volkes glaubt gehen zu müssen.

Nachdem die Fraktion im Einverständnis mit dem Parteiausschuß beschlossen hatte, das Ultimatum mit einem Ja zu beantworten, mußte sie logischerweise auch in die Regierung eintreten. Und die Annahme des Ultimatums lag wiederum folgerichtig auf dem Wege, der mit der Zustimmung zum Friedensvertrage angetreten worden ist. Sowohl damals wie auch gestern, ist der Fraktion die Annahme wirklich nicht leicht gefallen; aber in beiden Fällen sah die Fraktionsmehrheit in der Zustimmung das kleinere Übel; in der Ablehnung erblickte sie die lebensgefährlichsten Folgen für das Deutsche Reich. Daß es innerhalb der Fraktion, sowohl 1919 in Weimar wie diesmal, auch Gegner der Zustimmung gegeben hat, darf ruhig öffentlich ausgesprochen werden. Wie aber in Weimar bei den Beratungen über Annahme oder Ablehnung des Friedensvertrags, waren auch diesmal die Auseinandersetzungen von größter Sachlichkeit getragen und von der Kameradschaft, die die Stellungnahme der anderen achtet, auch wenn sie nicht geteilt wird! Wir hoffen, wie immer auch die Wirkungen der bisherigen Entscheidungen sich äußern werden, daß auch draußen in den Parteiorganisationen derselbe Geist der Sachlichkeit und der Kameradschaft bestimmend sein möge. Denn im allergünstigsten Falle wird es uns Deutschen vorläufig herzlich schlecht ergehen, wenn nunmehr die Riefenarbeit der Erfüllung der unterschriebenen Pflichten in Angriff genommen werden muß.

Die Lage in Oberschlesien

Eine Note des Botschafterrats an Polen

Nach einer Meldung der „Polschen Zeitung“ aus London stellt eine vom Botschafterrat an Polen gerichtete Note über Oberschlesien fest, daß die polnische Regierung nicht vollkommen der Verpflichtung genügt habe, die in ihrer Macht stehenden Maßnahmen sofort zu ergreifen, um das Resultat der Aufständischen-Bewegung in Oberschlesien zu verhindern. Es sei erwiesen, daß die Insurgenten eine große Anzahl Truppen und Munition aus Polen erhalten haben und daß sich unter den Aufständischen Soldaten in polnischer Uniform befunden haben. Die polnische Regierung wird aufgefordert, öffentlich und kategorisch die Aufständischen zu entlassen und die Schuldigen auf ihre Verfehlungen hinzuweisen und die strengsten Maßnahmen zu ergreifen, um jede Verbindung mit den ober-schlesischen Insurgenten rundweg abzuschneiden, gleichgültig welcher Art diese Verbindungen sein mögen. Die alliierten Regierungen betonen ihre Verpflichtung, den Versailler Vertrag zu respektieren und würden sich gewarnt sehen, Polen geltend zu machen für jeden Schaden, wenn tatsächlich polnische Elemente versuchen sollten, sich an dem Eigentum der Oberschlesier zu bereichern. Die alliierten Regierungen seien geneigt, die Aufgaben, die ihm der Vertrag von Versailles bezüglich Oberschlesiens auferlegt hat, voll zu erfüllen und sie werden sich in keiner Weise durch einen Versuch beeinflussen lassen, der sie vor eine vollendete Tatsache stellen würde.

BRN. Weizsäcker, 12. Mai. Nach den bisher aus Groß-Schlesien in Weizsäcker und Ratibitz vorliegenden Nachrichten ist die letzte Nacht ruhig verlaufen. Auch am Vormittag ist keine Abänderung in der Lage eingetreten. In der Gegend des Kreises Kreuzberg fanden vereinzelt Angriffe statt, die aber alle abgeschlagen wurden. Man hofft auch, den angrenzenden Teil des Kreises Rosenberg und den angrenzenden Teil des Kreises Oppeln wie bisher sichern zu können.

BRN. Berlin, 12. Mai. Mittermeldungen zufolge halten die Drangsalierungen der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens durch die polnischen Insurgenten an. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ werden in Weizsäcker Listen derjenigen Deutschen aufgestellt, die Oberschlesien verlassen sollen. In Bittschowitz werden die Beamten der staatlichen Bergwerksinspektion durch Todesdrohung gezwungen, den Eid auf die polnische Verfassung zu leisten. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ haben im Kreise Rosenberg die Polen eine Reihe von Personen festgenommen, darunter Mittergutsbesitzer, Geistliche, beider Konfessionen, Ärzte, Beamte, angehende Kaufleute usw.

Oppeln, 12. Mai. Von dem Führer der aufständischen Gruppe ist über das Aufstrebgebiet der Belagerungszustand berichtet worden. Die Insurgenten unternehmen heute einen Vorstoß aus der Gegend von Rosenberg. Es gelang ihnen, den Bahnhof Kudowa zu besetzen. In der Stadt Rosenberg sind etwa 80 Geiseln von den Polen festgesetzt worden. Mehrere Güter wurden geplündert, darunter die städtische Domäne Kaulsdorf. Zahlreiche Ortsvorsteher der Landgemeinden sind verhaftet worden.

BRN. Oppeln, 10. Mai. Heute Vormittag wurde der Generalfreik erklärt, der sofort mit aller Schärfe einzusetzen und der auch das Gas, Wasser- und Elektrizitätswort umfasse. Sämtliche Beamte haben sich der Streikbewegung angeschlossen. Am Nachmittag fand vor dem Regierungsgebäude eine Versammlung unter freiem Himmel statt. Im Anschluß daran begeben sich die Vertreter der deutschen politischen Parteien in Oberschlesien zu General Zerond, um von diesem unabweisliche Auskunft über die getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen zur Wiederherstellung des Auftrages zu erhalten. Während des Verlaufes der zweitägigen Verhandlungen hat General Zerond versichert, daß keinerlei Verhandlungen mit den Insurgenten stattgefunden hätten. General Zerond versicherte, daß er Truppenverstärkungen angefordert habe. Auch ihm sei es am liebsten, wenn englische und italienische Truppen entsandt würden. Obwohl die Erklärung General Zeronds nicht in allen Punkten befriedigte, glauben die Führer der deutschen Parteien doch, von einer Fortführung des Generalfreiks Abstand nehmen zu sollen. Demgemäß wurde die Arbeit um 7 Uhr abends wieder voll aufgenommen.

BRN. Oppeln, 12. Mai. Die internationalisierte Kommission gibt endlich bekannt: Gewisse Zeitungen berichten über das Zustandekommen des Waffenstillstandes mit den Insurgenten, wonach eine Demarkationslinie festgelegt worden sei. Diese Nachricht entbehrt jeder Grundlage.

Die französische Parteilichkeit für Polen

II. Oppeln, 12. Mai. Wie die Telegraphen-Union von durchaus zuverlässiger Seite erfährt, haben in den Quartieren französischer Offiziere in Oppeln und Umgegend Hausdurchsuchungen stattgefunden. An Hand der vorgefundenen Waffenausleitungen wurde festgestellt, daß den Polen seitens der Franzosen Waffenslieferungen gemacht worden sind. Die Hausdurchsuchungen sind von italienischen Offizieren vorgenommen worden.

BRN. London, 12. Mai. Laut „Times“ ist die französische Propaganda augenblicklich darauf gerichtet, Deutschland zu beschuldigen. Die Franzosen heben die Entdeckung verborgener deutscher Waffenlager hervor und die Verhaftung von Deutschen, die im Besitz von Waffen angetroffen worden sind, um so den Belagerungszustand durchzuführen, obwohl sie die bewaffneten polnischen Leute, die an jeder Straßenecke stehen, übersehen. Die „Times“ erklärt, die internationalisierte Kommission habe aufgehört, als neutrale Organisation zu bestehen. Die britischen und die italienischen Offiziere sehen sich bei der Durchführung ihrer Pflichten gezwungen, eine Abstimmungsgrenze gegen die polnischen Aufständischen, die offen von den Franzosen unterstützt werden, zu organisieren.

Berlin. Nach einer Meldung des „Berliner Lokal-Anz.“ aus Gofel sind bei dem Kampfe in der dortigen Gegend uniformierte Franzosen, die auf Seiten der Insurgenten gekämpft haben, vom deutschen Selbstschutz gefangen und abtransportiert worden.

Und da werden sowohl das Kabinett wie der Reichstag vor Aufgaben gestellt, von denen möglichst guter Lösung heute sicher noch kein Mensch eine einigermaßen klare Vorstellung haben kann. Allein die Aufgabe, ohne die Leistungen für die Entente die Finanzen des Reichs für den eigenen Bedarf in Ordnung zu bringen, erfordert solche Summen und steuerliche Belastungen, die noch vor ein paar Jahren als krankhafte Phantasie abgetan worden wären. Wozu nunmehr die Leistungen für die Entente kommen. Und da werden wir erleben, daß die Besitzenden in Stadt und Land, in Industrie, Handel und Landwirtschaft dem Reiche es nicht leicht machen werden, die erforderlichen Beträge aufzubringen. Wir haben es in den letzten Tagen sehr reich genug erlebt, wie Kreise, die noch vor kurzer Zeit nicht energisch genug auffordern konnten, der Entente ein Nein entgegenzustellen, jetzt ganz aufgeregt für ein Ja plaidieren, weil ihnen die Gefahr droht, daß der französische Gerichtsvollzieher, flankiert von Senegalnegern, vor den Kassenhahn zu stellen sich anschickt. Und wir wissen, daß man in diesen Kreisen wieder glaubt, nach dem Ja durch Ausflüchte und spekulative Manöver besonders harte Belastungen entwickeln zu können. Wie wir es auch sehr schnell erleben werden, daß der organisierte Besitz alles aufbietet, um die neuen gewaltigen Summen vornehmlich auf dem Wege der indirekten Besteuerung zu decken. Insofern ist es sicher von großer Wichtigkeit, daß nunmehr im Kabinett wieder Sozialdemokraten sitzen, die allerdings keinen leichten Stand haben werden.

Die Arbeiterklasse, wie die unfernen und mittleren Beamten und Angestellten, werden sich, darüber ist kein Zweifel zulässig, auf ganzerlei Weise Neulastungen gefast machen müssen, aber auch auf harte Kämpfe gegen die Bestrebungen, die erwerbstätigen Klassen zu Gunsten der Besitzenden zu benachteiligen. Diese Bestrebungen werden sofort von den Organisationen der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft einsehen. Können angesichts aller in Betracht kommenden Verhältnisse die Sozialdemokraten im Kabinett unmöglich neues Gutes schaffen, so können und so werden sie selbstverständlich ihre Kraft daran setzen, bei der Lastenverteilung den gebotenen Ausgleich zu sichern und der Tendenz energisch entgegenzutreten, die einer Schwächung der Politik im Innern nach rechts zusehrt. Und da können untreulich ein paar Sozialdemokraten im Kabinett, geküßt auf eine starke Fraktion, sehr viel wertvolles leisten. Wir erwarten, daß das auch geschieht.

Unausbleiblich ist u. a., daß der Wiedereintritt der Sozialdemokraten in die Reichsregierung zur Folge haben muß, daß in Preußen eine Umbildung des Kabinetts eintritt. Der Zustand seit den Reichstagswahlen, daß in Preußen die Sozialdemokratie führend im Kabinett saß, im Reiche aber außerhalb der Regierung stand, war schädlich. Aber unerträglich ist der Zustand, daß wir jetzt im Reiche die Verantwortung mittragen — und welche schwere Verantwortung? —, in Preußen, also im größten Gliedstaate, nicht an der Regierung beteiligt sind. Und was für Preußen gilt, gilt schließlich auch für Bayern und Württemberg. Wenn die Partei schon das Opfer bringt, das mit dem gegenwärtigen Eintritt in die Reichsregierung verbunden ist, dann muß sie auch in den Gliedstaaten den ihr gebührenden Einfluß innerhalb der Regierungen haben. Es darf nämlich nicht außer acht gelassen werden, daß das Reich die wichtigsten Gesetze erläßt, die Gliedstaaten sie jedoch durchzuführen haben. Und was da von sozialistischen Regierungen alles zu erwarten ist, zeigt uns recht abzeichnend Bayern.

Schließlich muß, wie die Dinge nun einmal geworden sind, u. a. die Sozialdemokratie sich in ihrer Politik entschließen darauf einstellen, an der Ausübung der Regierungsgewalt sich zu beteiligen, um dauernd die Verwaltung beeinflussen und sie mit der Zeit auch im freirechtlichen und fortschrittlichen Sinne umgestalten zu können. Die Politik: „Nimm in die Kartoffeln! Maus aus den Kartoffeln!“ darf in der demokratisch gestalteten Republik keine Geltung mehr haben. Womit nicht gesagt sein soll, daß unter ganz besonderen Ausnahmeverhältnissen die Sozialdemokratie vorübergehend außerhalb der Regierung sich betätigen kann.

Daß in der Reichsregierung die alte Koalition wieder aufzuheben ist, ist gut. Noch besser wäre es freilich, wenn die Unabhängigen mit in die Regierung hätten einbezogen werden können. Aber mit den Herren ist nun einmal Politik derweil

nicht zu machen, zum großen Schaden der deutschen Arbeiterklasse. Aber das mühten doch endlich auch die unabhängigen Arbeiter einsehen, daß der sozialistische Einfluß in Gesetzgebung und Verwaltung enorm sich erhöhen würden, wenn die beiden sozialistischen Parteien zusammen am Regierungstische sitzen würden. Statt dessen werden wir es sehr schnell wieder erleben, daß die unabhängige Presse sich vornehmlich gegen die sozialistischen Mitglieder des Reichskabinetts wenden wird, unter höchster Schonung der bürgerlichen Kabinettsmitglieder. Die verdammte bequeme Haltung, einfach zu erklären, daß man überhaupt mit keiner bürgerlichen Partei ein Kabinett bilden wollte, hat uns manche der üblen Wirkungen eingetragen, unter denen die Arbeiterklasse und die ihr gleichgestellten Kreise zu leiden haben.

Ministerpräsident Stegerwald über das preußische Kabinett

Zu der Zeitungsmeldung über die beabsichtigte Neubildung der gegenwärtigen preußischen Regierung wird von zuständiger Seite folgende Erklärung abgegeben:

Es ist nicht richtig, daß Ministerpräsident Stegerwald gestern bereits dem Abgeordneten Dr. Trimborn, dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, das Portefeuille des gesamten preußischen Kabinetts zur Verfügung gestellt habe. Dieser Weg wäre staatsrechtlich nicht gangbar gewesen und es wäre auch nicht loyal gegen die übrigen Staatsminister gewesen, so zu verfahren, ohne vorher einen Beschluß des Staatsministeriums herbeizuführen. Im übrigen ist Ministerpräsident Stegerwald auf dem Standpunkt, daß die neugegründete politische Lage im Reiche ganz selbstverständlich auch die Konsequenz für die preußische Politik ergebe. Die sozialdemokratische Mehrheitspartei hat nach seiner Ansicht allen Anspruch darauf, von ihm jetzt genau so behandelt zu werden, wie bei der preußischen Regierungsbildung vorher die deutsche Volkspartei. Damals hatte Stegerwald erklärt, daß die deutsche Volkspartei, die in dieser schweren Schicksalsstunde mit der Verantwortlichkeit im Reiche trage, auch aus der Regierung des größten Verwaltungsstaates nicht ausgeschlossen werden dürfe. Dieser gleiche Gesichtspunkt trifft nunmehr nach dem Eintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung auch für diese Partei und für Preußen zu. Praktisch bedeutet Ministerpräsident Stegerwald keine übereilten Schritte zu tun, sondern die endgültige Klärung im Reiche abzuwarten und hieraus seine Folgerungen zu ziehen. Ein Umstand, der ihn von der sofortigen Umbildung des Kabinetts abhält, ist auch die Tatsache, daß Stegerwald seinerzeit gegen die Stimmen der Sozialdemokratie gewählt worden ist. Logisch wäre zunächst die Forderung einer Neuwahl des Ministerpräsidenten und im Anschluß daran die Berufung des Gesamtkabinetts. Da der Landtag nicht gut über Pfingsten zusammen gehalten werden kann, so dürfte kurz nach Pfingsten diese neue Entwicklung eingeleitet werden.

Die nationale Gefinnung der „Süddeutschen Zeitung“

Die deutschnationalen „Süddeutsche Zeitung“ hält die Annahme des Ultimatums für geeignet, die nationale Gefinnung der anderen Parteien zu verächtlichen. Ganz abgesehen davon, daß unsere ganze traurige Lage nichts anderes ist als die Konsequenz der deutschnationalen Politik, muß darauf hingewiesen werden, daß die Annahme des Ultimatums durch die Mehrheitspartei eine nationale Tat ist, die unser bedrohtes Vaterland rettet, während die Haltung der Deutschnationalen unser Vaterland nur immer wieder schädigt. Die Nichtigkeit dieser Behauptung von der vaterlandsschädigenden Haltung der Deutschnationalen und der nationalen Tat der Mehrheitspartei wird nunmehr erneut bezeugt durch einen Brief des Generals v. Deimling, der schreibt:

„Wozu hat das deutsche Volk vier Jahre lang seine Grenzen gegen die ganze Welt bis zum Weißblut verteidigt, wenn wir jetzt vollkommen energielos und ergeben dastehen wollen, wie die Franzosen mit klagendem Spiel in das Ruhrgebiet einmarschieren und neues deutsches Gebiet bergewaltigen? Es ist doch wahrlich traurig genug, daß wir die Sieger an der Sar und

am Rhein dulden müssen, wollen wir sie jetzt auch an die Ruhr und darüber hinaus lassen? Wir müssen uns doch klar darüber sein, daß, wenn die Franzosen erst drin sitzen im Ruhrgebiet, wir sie nicht wieder los werden. Sie werden ein Pfahl in unseren Fleisch treiben. Und dieser Pfahl kann das Reich noch auseinanderreißen. Deshalb hat das deutsche Volk die heilige Verpflichtung, wenigstens den Versuch zu machen, das furchtbare Unglück und die Schmach einer weiteren Besetzung deutschen Landes abzuwenden. Denn eine Schmach ist es, wenn man den Feind ins Land hineinläßt, solange es noch ein Mittel dagegen gibt. Das Mittel ist die Annahme des Ultimatums. So schwer sie uns werden mag, das Opfer muß gebracht werden für den höheren Zweck.“

Ob wohl nunmehr die angeblich „nationalen“ Männer, die sich um die deutschnationalen Parteien scharen, etwas Scham über ihre Haltung empfinden, die so sehr im Gegensatz zu diesen Ratschlägen steht?

Deutscher Reichstag

Berlin, 12. Mai.

Am Regierungstisch: Regierungskommissäre.

Der Präsident eröffnet um 1 Uhr 20 Min. die Sitzung. Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Thomas (Komm.) wegen Verleumdung, Unterschlagung und Meineid wird nach dem Antrag des Geschäftsausschusses nicht erteilt. Ein schleuniger Antrag des Abg. Hoffmann (Komm.) verlangt sofortige Entlassung des Abg. Thomas aus der Strafanstalt Langberg in Bayern.

Abg. Brodau (Dem.) berichtet über die Verhandlungen des Geschäftsausschusses, der vorschlägt, dem Antrag die Zustimmung nicht zu erteilen. Thomas soll in einer Versammlung in München zum Hochverrat und zum Umsturz der bestehenden Staatsform aufgefordert haben.

Bei der Abstimmung (Wortmeldungen lagen nicht vor) bezweifelte Abg. Emminger (Vahr. Volksp.) die Beschlußfähigkeit des Hauses (Witrupe der Kommunisten). — Präsident Lübbe stellte fest, daß das Haus nicht beschlußfähig ist und beramte die nächste Sitzung auf eine halbe Stunde später an. — Schluß 1/2 Uhr.

Die zweite Sitzung wurde von dem Präsidenten um 2 Uhr eröffnet. Neu auf die Tagesordnung gesetzt ist der Bericht des Rechtsausschusses über den Antrag Müller-Franken (Soz.) betr. Abänderung der Verordnung über die Sondergerichte.

Abg. Radbruch (Soz.) berichtet über die Sondergerichtsverhandlungen. Der Ausschuss schlägt eine Entschiedenheit vor, wonach alle Jugendtaten nur dann von Sondergerichten abgeurteilt werden, wenn ihre Strafarten mit denen von Erwachsenen im Zusammenhang stehen. In Rechtsgerichts- und Schwurgerichtssachen soll eine Vertheidigung möglich sein. — Der Ausschussantrag wurde ohne Erörterung einstimmig angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Regelung des Ausschusses für soziale Angelegenheiten der Reichsregierung zu erlöchen, einen Gesetzentwurf so zeitig vorzuliegen, daß noch im Laufe dieses Frühjahrs eine Gesetzesvorlage betr. Ausgestaltung der Leistungen der Waisenhilfe erfolgt.

Es folgt die zweite Beratung eines Gesetzes über eine erhöhte Anrechnung der während der Kriegszeit zurückgelegter Dienstzeit der Beamten. Bei der Abstimmung über § 1 begreifelt Abg. Hoffmann (Komm.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Da sich das bestätigt, beramte der Präsident die nächste Sitzung auf 2 Uhr 15 Min. an.

Die dritte Sitzung wurde um 2 Uhr 20 Min. eröffnet. Erlebigt werden eine größere Anzahl von Mißschriften. Dann ist die Tagesordnung erledigt.

Es folgt eine umfangreiche Geschäftsausschussberatung. Das Haus beschließt die nächste Sitzung am Dienstag, den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr abzuhalten. Der Präsident erhält die Ermächtigung, wenn die politischen Verhältnisse es nötig machen, den Reichstag früher einzuberufen. Auf der Tagesordnung stehen Gesetzentwürfe über den Volksentscheid, über den Staatsgerichtshof und über das Schulgesetz.

Abg. Hoffmann (Komm.) beantragt, auch die Entgegennahme einer Regierungserklärung auf die Tagesordnung zu setzen. Dafür stimmen auch die beiden Mehrheitsparteien. Da die Abstimmung zweifelhaft ist, muß ein Stimmzettel stattfinden, der die Beschlußfähigkeit ergibt. Es bleibt somit bei der Beschlußfähigkeit des Reichstages, der erklärt, er halte es für selbstverständlich, daß die Regierung in der nächsten Sitzung eine Erklärung abgibt.

Schluß der Sitzung: 1/4 Uhr.

Das Hebelfest in Hausen

Das herrliche Wiesental mit seinen saftig-grünen Matten, seinen vielen blühenden Bäumen und der Farbenpracht des frischen Grüns der Bergänge zu beiden Seiten des Tals, inmitten der rauschende Wiesenschlucht, alle diese landschaftlichen Schönheiten werden noch durch die Morgenröte vergoldet. Im Dorfe Hausen rüstet man sich am Morgen des 10. Mai zur Hebelfeier. Johann Peter Hebel, der alemannische Dichter, der spätere Prälat, hat an diesem Tag vor 161 Jahren in Hausen als Sohn eines Weinwebers das Licht der Welt erblickt. Sein Name und seine Werke sind unvergänglich. Dafür sorgen schon die Bewohner seines Heimatortes durch die alljährliche Feier, die zu einem richtigen Volksfest geworden ist. Ueberall Ausschmückung mit Girlanden, Blumen, Fahnen und Inschriften. Auch die Wüste auf dem einsamen Denkmal des Dichters beim Rathaus trägt einen Kranz aus frischem Grün. Das alte niedere, zweistöckige Geburtshaus Hebels mit der historischen Laube bildet eine ganz besondere Schmuckstätte. Gegen Mittag erlösen die Weisen einer Musikkapelle, die sich an der Spitze einer Schar von in der schönen Heimatstadt geschmückten Mädchen und jungen Männern an den Bahnhof begibt, um dort die fremden Gäste zu begrüßen und zunächst in das Schulhaus des Dorfes zu begleiten, wo nach alter Sitte bei Anreden an die Dorfjugend Würste und Brekeln und an Brautpaare Heiratsgut zur Verteilung kommen.

Den Höhepunkt des Festes bildet das „Hebelmähl“ (Mahl, Essen). Der Zuspruch war in diesem Jahr ein ganz besonders großer, weil erstmals wieder seit 1914 die Basler in größerer Zahl an der Feier teilnahmen. Unter ihnen sind besonders viele Hebelverehrer und sie ermöglichten auch die Hebelstiftung, aus der bei der Feier jedesmal Aufwendungen für verschiedene Einrichtungen und Gebrauche gemacht werden. Bei dem Mähle findet eine ungezwungene Gruppierung und Unterhaltung statt und ohne Programm folgen Ansprachen und Vorträge, fast nur im Dialekt.

Der evangelische Ortsprediger begrüßt die Gäste, besonders die Basler, die uns durch den Krieg etwas entfremdet worden seien. Er bemerkt, daß die Hausener am Hebeltag immer gutes Wetter genöht seien. Das sei auch diesmal zunächst so gewesen, nur beim Empfang der Gäste habe das Wetter durch einen kurzen Regenschauer einen schalhaften Streich gemacht — ganz im Sinne Hebels. Es folgt eine prächtige Ansprache eines Basler Herrn, der die engen Beziehungen der Basler und der badischen Alemannen durch die starken Bande der ge-

meinsamen Heimatprache trotz der Hindernisse politischer Art hervorhebt. Er erinnert auch an die 1861 erfolgte Stiftung, die den Zweck hat, beim Hebelmähl die zwölf ältesten Männer von Hausen zu bewirten. Die zwölf „alten Männer“ sitzen auch diesmal mit Ausnahme von einem, der durch Krankheit verhindert ist zu erscheinen, auf besonderen Ehrenplätzen beieinander. Der fehlende Alte läßt durch den temperamentvollen Bürgermeister einen Kreis in poetischer Form an die Festgäste emblemen. Einer von den „alten Männern“ dankt im Namen dieser den Sittens für die historisch gewordene Bewirtung. Er tut dies aber nicht mit den üblichen Redensarten, sondern seine Rede ist sehr durchdacht, schlagend und sie enthält auch eine spitzige Bemerkung gegen die Basler. „Wir henn glaubt, sie jeit bewege nimmi usi: summe, wiei sie über usi Dütsche gar so übel denke, wie ihre Zibunge über usi gschrieve henn“. Auch die zwölf ältesten Frauen, sämtliche in der schmunzlichen Heimatprache, sind erschienen und unterhalten sich beim Kaffeeklatsch auf das lebhafteste. Unser Freund Zumbel, der seitende Redakteur der Freiburger „Volkswacht“, nimmt das Wort zu einer sinnigen Ansprache, in der er u. a. hervorhebt, daß er sich im vorigen Jahre bei der 800jährigen Gründungsfeier der Stadt Freiburg gerne des Auftrags entledigte, die Beziehungen Hebels zur Freischausstadt zu behandeln. Zumbel ist ein berufener Sprecher beim „Mähle“, denn er ist geborener Hausener und wenn er auch keine goldene Jugendzeit genoss, so hängt er doch am Heimatort und wo man mit ihm steht und geht, begrüßen ihn immer wieder alte Freunde und Bekannte. Hervorragende Leistungen in der Dialektbildung boten zwei junge Männer, angehende Akademiker, und ein älterer Herr, der aus Hausen stammt.

Da der „Alte“ nicht alle Gäste aufnehmen konnte, fanden sich in der benachbarten „Linde“ die übrigen Festteilnehmer zusammen. Dort trugen Knaben und Mädchen unter Leitung des Oberlehrers Hebelische und andere Volkslieder in großer Formschönheit und Reinheit vor. Dann spielte die Musik zum Tanz auf und zahlreich und lebhaft drehten sich die Paare im lustigen Reigen.

Alle, die mit dabei waren, freuten sich über den schön verlaufenen Hausener Volksfesttag, der in das arbeitsreiche Einzel- und dazu in politisch trüber Zeit eine angenehme Abwechslung brachte. Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen, rief man sich gegenseitig zu. Manche fremden Gäste werden wiederkommen, andere wieder nicht. Aber sicherlich gehen für die Letzteren wieder neue Gäste hinauf nach Hausen, wenn sie wissen, daß man jedesmal am 10. Mai dort oben einen wirklichen Volksfesttag erlebt.

Karlstraße. Eugen Ged.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

Für die Hausbibliothek!

Eine reichhaltige neue Folge der bekannten Handel-Bücher, Bibliothek der Geamilitäratur, ist soeben erschienen und enthält: Ludwig Angengubler, Der Pfarrer von Kirchfeld (Nr. 2483) — A. v. Holtmann-Leander, Träumereien an französischer Kammer (Nr. 2484/85) — Ivan Sergejewitsch Turgenjew, Frühlingstagen (Nr. 2486/88) — Erste Liebe (Nr. 2489) von gleichen Verfassern — Maximilian Wern, Ein stummer Misanthop — Sieh selbst im Wege, zwei Novellen (Nr. 2490/92) — Otto Wendel Verlag (Hermann Hügel) in Berlin W. 9. Preis: jede Nummer gebunden 85 Pf., jeder Band gebunden M. 2.50: Doppelband gebunden M. 1.70, Gebunden M. 3.75; 3 Nummern umfassende Bände gebunden M. 2.55, gebunden M. 1. — Durch diese schönen neuen Bände erfahren die „Handel-Bücher“, die sich vor allem durch großen klaren Ausdruck, also eine gut lesbare, dem Auge des Lesers nicht nachteilige deutliche Schrift, durch statisches Dikta-Format, durch die eigene getreuer Bildnisse und literarisch wertvoller Einleitung u. g. v. daneben aber durch den niedrigen Preis auszeichnen, eine wesentliche Bereicherung. Die über den ganzen Erdball verbreiteten Bücher-sammlungen bieten in ihrer Mannigfaltigkeit eine reiche Fundgrube der Unterhaltung und Belehrung.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch (Geschäftsstelle Berlin W. 35, Potsdamerstraße 121) haben soeben das 8. Heft ihres 27. Jahrgangs erscheinen lassen. Von seinem Inhalt heben wir hervor: Vor dem 1. Mai 1921, von Julius Kautsky. — Generalkongress Arbeiterpartei und Frankreichs Wiederaufbau, von Max Schippel, Leiter des sachl. Gemeinwirtschaftsamts. — Die Warenverwertung des deutschen Generalstreikens, von Heinrich Stühmer, Vorsitzender des Deutschen Schneebewerbandes. — Ein Garten die Welt, von Max Whitman. — Die ökonomische Durchwanderung, von Dr. Alfred Marcus. — Die Londoner Konferenz, von Dr. Ludwig Duesel, M. d. R. — Vom bethölenen Birgerturn, von Dr. Lybia Eger. — Staatliche Elektrizitätswirtschaft, von Edmund Fischer. — Die Internationale des sozialistischen Zentrums, von Walter Repler. — Ueber die Verwollkommnung in der lebendigen Natur, von Dr. Adolf Koelbe. — Die Verampfung der Geschlechtskrankheiten, von Dr. Georg Wolff. — Massenerauführungen, von Nora Repler. — Die Mode, von Dr. Adolf Koelbe. — Die Toten: Francesco d'Andrabo, Peter Cuppers, Agenor Goltzowski, Peter Krapotkin, Karl Ernst Osthaus, Medem Talant und anderes mehr. Der Preis des Heftes beträgt 3 M., der eines Vierteljahresabonnements 21.00.

Eine politische Grundgedanke im Bad. Landtag

gr. Karlsruhe, 12. Mai.

39. öffentliche Sitzung

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr. Zur Annahme des Ultimatums erfolgt vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung des

Staatspräsidenten Trunt

Auf Grund des Versailler Friedens ist von der Reparationskommission die Entschädigung auf 132 Milliarden festgesetzt worden, die in Raten zu zahlen sind. Deutschland muß hierzu die Zinsen und den Amortisationsdienst leisten. Im Falle der Nichtannahme des Ultimatums droht die Alliierten mit der Besetzung des Ruhrgebietes und sonstigen Maßnahmen. Die Forderungen und Bedingungen des Ultimatums sind geradegu entsehlidie.

Der Umfang der Forderungen an unser in langem Krieg erschöpftes, gerütteltes und verarmtes Vaterland ist erschreckend groß. Die Möglichkeit der Erfüllung war nicht feststellbar angesichts der Unmöglichkeit für die Zukunft abzuschätzen, die deutschen Hülfsmittel und die gesamtdeutsche Leistungsfähigkeit. Trotz des ungewissen Willens der Parteien des Reichstags — allein wohl nur ausgenommen die Kommunisten! — im Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit der Wiedergutmachungsschuld zu genügen, um dadurch vor allem mitzuwirken an Wiederaufbau Europas und zum wahren Frieden, waren diese Parteien doch durch das Ultimatum vor eine Entscheidung gestellt, wie sie folgenschwerer und verantwortungsvoller wohl noch nie in der Weltgeschichte vom Sieger einem im schließlichen Kriegsausgang unterlegenen Volke aufgezungen worden ist. — Eine von den Fraktionen der Zentrumspartei, der mehrheitlich sozialdemokratischen und der deutschdemokratischen Partei gebildete, von unserem Landmann und Landtagskollegen Dr. Witt geführte neue Reichsregierung hat dem Reichstag die Annahme des Ultimatums empfohlen. Mit 220 gegen 172 Stimmen bei einer Stimmenthaltung hat der Reichstag sich einverstanden erklärt, daß die Reichsregierung die von den alliierten Regierungen in deren Note vom 5. Mai 1921 geforderte Erklärung abgibt. Es war meines Erachtens

nur Wahl zwischen Vollen und Verzicht zur Rettung oder Ruin und Untergang.

Im das Reich und seine Einheit zu retten. Deutsches Land vor der Gefahr feindlicher Invasiön zu bewahren und die deutsche Einheit zu erhalten, hat die Reichsregierung das Ultimatum angenommen. Sie verlannte nicht die ungeheuerliche Schwere des Vollzugs. Klar und aufrichtig hat sie beklagt, daß es zwecklos wäre, das Ja auszusprechen, ohne den ersten und entschlossenen Willen, das Verkehrte aufzubieten, um den uns auferlegten Lasten gerecht zu werden. Mit der Reichsregierung haben ausgehend, daß die Annahme und der ernstlich vorhandene und ernstlich beidätige Wille zu loyalem Vollzug der Anforderungen des Ultimatums im Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit, im Rahmen des Menschennützlichen, die weitere Besetzung deutschen Bodens sowie andere kriegerische Maßnahmen abwendet und die Abhandlung von Zwangsmaßnahmen bedeutet.

stellt sich die badische Regierung auf den Boden der vom Reichstag beschlossenen und von der Reichsregierung ausgeführten Annahme des Ultimatums,

zu deren Ermöglichung und zwar im Sinne des von der Reichsregierung im Auge gehaltenen Zieles, ich in Berlin in den letzten Tagen aufgrund der im Staatsministerium festgestellten Aufassung mitgewirkt habe. Ich trüpfte meinerseits daran die Hoffnung, daß infolge der Annahme

Oberpfälzen

dem deutschen Vaterlande und seiner Wirtschaftskraft erhalten bleibt, vornehmlich auch deshalb, damit die deutsche Wirtschaftskraft den ersten Willen zur Erfüllung der Wiedergutmachungsschuld befriedigend betätigen kann. Gestatten Sie mir auch, die Ueberzeugung auszusprechen, daß

das Land Bayern,

seine Regierung und Bevölkerung, eben um das Reich und seine Einheit zu retten, deutsches Land vor feindlicher Invasiön zu bewahren, um uns die noch vorhandene deutsche Freiheit zu erhalten, um der deutschen Wirtschaft Bestand und Entwicklung zu ermöglichen, seinerseits zur Erfüllung der uns aufgezungenen Leistungen mitwirkt, ernst und aufrichtig mit der Reichsregierung. Ich zweifle daran nicht, Bayern wird damit seiner Stellung unter den deutschen Ländern und im Besonderen unter den süddeutschen Staaten, am Besten gerecht werden. Namens des Staatsministeriums bitte ich Sie, der Not der Stunde gewachsen, sich

möglichst einmütig

zu der vom Reich übernommenen Aufgabe zu bekennen. Sie ist so groß und schwer, daß ein in sich zerrissenes, ob der Aufgabe sich gerichtsches Volk sie nicht meistern kann. Zur Lösung der uns aufgezungenen und nun einmal übernommenen Aufgabe müssen auch die sich bekennen, welche die Zustimmung zur An-

Theater, Kunst und Wissenschaft

Volkshöhne Karlsruhe

Die am Dienstag begonnene letzte Reihe der Opernvorstellungen bringt den in dieser Spielzeit neuentdeckten „Wibschütz“ von Lorzing. Daß damit im laufenden Jahr bereits ein zweites Werk des, im wahren Sinne des Wortes, vollständigsten Komponisten den Mitgliedern der Volkshöhne zugänglich gemacht wird, ist nur zu begrüßen. Allerdings! Der Wibschütz trägt gar manches, vornehmlich im Dialog, etwas dem nicht in einem gewissen Sinn theatralisch geschulten Hörer kaum sofort angingt. Da ist vor allem eine genaue Zuspitzung des Gesprochenen Aufgabe der Darsteller, von denen nicht unbedingt zu gelten braucht, daß je besser der Sänger, umso schlechter der Sprecher ist. In diesem Sinne darf, die Vorstellung noch etwas mehr nach vorn geschoben werden.

Die musikalische Durchführung unter der äußerst feinen Leitung gebenden Leitung Wilhelm Schwepes war ganz vorzüglich. Bei Fritz Gaudes Baculus trat noch die unerwartete Komit dieses vortrefflichen Künstlers hinzu, die so fern jeder Opernvorstellung eine wirkliche Charakterfigur auf die Bühne stellte und recht herzliche Heiterkeit auslöste. Gabriele Bosetti ist zusehends in die Rolle des Gretchen hineingewachsen, — soll aber nun dafür sorgen, daß sie nicht darüber hinauswächst. Gesanglich war sie ausgezeichnet. Die überspannte Bararin gibt Marie von Ernst mit feinem Humor, wenn die herändende Leidenschaft ihres Gesanges vorzüglich unterföhrt. Die Gräfin mit dem Griechen „fimmel“ wird mit äußerster Gewähltheit von Marie Josef Komischil gegeben; sie wirkte auch ohne die für die Volkshöhne — noch! — nicht ohne weiteres voraussetzenden Kenntnisse der griechischen Tragödie. Rudolf Malch-Mottas Graf birgt eine Menge feiner Einzelzüge, vor allem im zweiten Akt, nicht zuletzt jedoch im Tanz mit den Bauernmädchen. Von Eleganz und echt schauwielertlicher Prägung ist Hans Bujfards Baron, dessen Wirkung nicht ausbleibt. Nicht vergessen sei der ganz famos gezeichnete Bankrottist von Hermann Lindemann, dessen

nahme des Ultimatums verweigert haben. Unentschlossenheit und ein Nein waren nur zulässig bis zur Entscheidung; nach der Annahme kann es Unentschlossenheit oder Widerstand nicht geben. Die Reichsregierung wird

nicht dulden dürfen,

daß parteiischer Kampf ihr die Durchführung der zur Rettung unserer persönlichen, wirtschaftlichen und staatlichen Existenz übernommenen Aufgabe erschwert oder gar unmöglich zu machen sucht, ob bewußt oder unbewußt. Treten wir auch hierzu zum Reich und zu seiner Regierung. Es lebe die Heimat und das Vaterland! (Beifall.)

Aussprache der Parteien

Hg. Dr. Mayer-Karlsruhe (D.R.): Aus den Erklärungen des Staatspräsidenten erlangt der gleiche Ton wie aus der von der Regierung bedienten Presse: Wir müssen uns unterwerfen. In gewissem Sinn kann man dem zustimmen, was da manche sagen: es geht nicht anders. Die Unterschrift ist die zwangsläufige Folge der bisherigen Unterföhren. Wir hammen uns an einen Strohhalm. Der Ernst der Stunde gebietet Zurückhaltung. Namens meiner Freunde erkläre ich, je länger wir dieser Weg gehen, umjomehr werden wir gefestigt in der Ueberzeugung, daß das deutsche Geschick diese zwangsläufige Entwicklung nicht hätte nehmen brauchen. Wir hätten den Versailler Frieden nicht unterschreiben sollen. (Zwischenrufe links: Man hätte keinen Krieg machen sollen.)

Hg. Dr. Glöner (Dem.): Namens meiner politischen Freunde spreche ich der Reichsregierung meine Anerkennung aus, wenn auch in meiner Fraktion schwere Bedenken vorhanden waren. Bei der Anerkennung der Reichsregierung leitete uns vor allem der Gedanke an Oberpfälzen. Nachdem das bisherige Ultimatum angenommen wurde, müssen unsere Gegner die Volkshöhne in Oberpfälzen anerkennen. Alle Parteien und alle Länder sollten die Reichsregierung unterstützen zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen.

Hg. Maier-Seidelberg (Soz.):

Meine Fraktion nahm vor einigen Tagen schon zur Frage Stellung und gab ihre Auffassung hierzu nach Berlin in dem Sinne weiter, der dann auch durchdrang. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob es notwendig war, diesen Schritt zu tun. Dieser Frage gegenüber muß ich sagen, daß man in diesem Falle weiter zurückgreifen muß und daran denken, daß gerade die Zweifel an der Nichtigkeit unserer Politik es waren, die uns nach Versaillen brachten.

Die Kriegsverlängerer,

die nicht wußten Maß zu halten, sind verantwortlich für das ganze Unglück des deutschen Volkes. Dies muß auch heute wieder festgelegt werden. Die Weltgeschichte wird darüber urteilen, welche Politik die richtige war. (Widerpruch des Hg. Mayer (D.R.). Zwischenrufe links: Schieber. Der Präsident zügel dem Ansdruck.) Wir Sozialdemokraten sind selbstverständlich mit dem Staatspräsidenten der Auffassung, daß es jetzt gilt, den Beweis für die ehrlidie Durchführung zu erbringen. Wir unterstützen besonders, was zur Abrüstungsfrage gesagt wurde und wünschen, daß speziell Bayern seine Pflicht gegenüber dem Reich erfüllt. In der Beurteilung der Kriegsverbrechen wünschen wir keine Rücksichtnahme. Wenn Verantwortlichkeiten zu unrecht der Kriegsverbrechen angeklagt werden und deshalb freigesprochen werden, so soll uns das nur freuen. In der Wiedergutmachungsfrage müssen wir verlangen, daß die Kreise, die sich am Kriege beteiligten, entsprechend zur Zahlung herangezogen werden. Den Massen des Volkes kann nicht zugemutet werden, in der Hauptfrage die Kriegskosten zu tragen, nachdem sie Gut und Blut in erhöhtem Maße opferen. Wir wünschen, daß die jetzige Reichsregierung rücksichtslos alle Saboteure der deutschen Ordnung bestrafe. Wir haben es satt, uns nochmals ins Elend hineinbringen zu lassen von den Kreisen, die schuld an allem Elend sind. Es bleibt nur

der Weg der Verständigung

und diese Politik wird nicht durch eine Monarchie, sondern nur durch eine

republikanische und soziale Ordnung

gemacht werden. Diese republikanische Regierung unterstützen wir mit allen Kräften, damit sie das ausbauen kann, was das alte System gestiftete. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Duffner (Fr.): Wir treten für die Auffassung der Reichsregierung ein und sind bereit für die Durchführung der Beschlüsse einzutreten. Wir sind der Meinung, daß es nicht genügt, sich mit dem Ultimatum abzufinden, sondern erwarten, daß alle Kreise sich hinter die Reichsregierung stellen, um ihre die Erfüllung der Verpflichtungen zu ermöglichen. Wir werden tun, was in unseren Kräften steht.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Hg. Dr. Mayer-Karlsruhe (D.R.) erklärt, die Absicht gehabt zu haben, sich gegen den Hg. Maier-Seidelberg zu wenden. Präsident Kopf erklärt seine Genehmigung, daß von 107 Abgeordneten, die Parteien, die 100 Abgeordnete vertreten, sich hinter die Reichsregierung stellen. Wenn das deutsche Volk sich als politisch reif erweist, darf es sich nicht selbst zerschneiden und muß vorwärts schauen. (Beifall.) (Schluß folgt.)

stets prachtvoll intonierten „wie nährsch“ Motiv gar mandem auf dem Nachhinein in den Ohren hang. Die Höhe bis herunter zu der Jugenriege waren, wie stets, erstklassig. — Wenn es auch im Bildschuß recht prächtig und barockig zugeht, so doch bei aller Feinheit mit gutem deutschen Humor. Und daß wir und den auch heute nicht nehmen lassen, zeigte die Stimmung und der reiche Beifall!

Metakritik

„Quand les gens d'esprit se mélangent d'être bêtes, ils le sont énormément.“ An diesen Spruch von Paul de Rod mußte ich denken, als ich im Residenzangeiger Herrn Kühns (alias Monti; Simon wäre treffender) Kritik über seine „Frau Lydia“ las. Selbstkritik und doch keine! Kein Künstler kann bloß Triumph feiern; ab und zu gehört ihm ein kritischer Reifenschieb, damit er nicht in Selbstgefälligkeit erndst. Er gehört besonders den Literaten mit ihrer „göttlichen“ Inspiration, damit ihnen der Stamm nicht zu sehr schwächelt. Ein Schriftsteller mag sich über eine scharfe Kritik ärgern; wenn er ehrlid ist, wird er denken: Der Schweinehund hat recht. „Ans schelten heißt nur rein uns jäten“, heißt es bei Schatepeare. Gehört Kühn—Monti nicht zu diesen Einfältigen? Er lobt in der Wunde herum, die ihm die Kritik geschlagen hat, und die schon wieder vernarbt wäre. Er rührt den ganzen Brei seiner Wamagie wieder auf und illustriert für uns dadurch das Wort Fontanes: „Jedem Besiegten geht es schwer, den Grund seiner Niederlagen an der einzig richtigen Stelle, nämlich in sich selbst zu suchen.“ Es kann ein gewöhnlicher Dichter ehrenvoll durchfallen, da tut einem der Mann leid, aber „wenn man so ein Maul hat über andere...“ sagten an dem Abend diese Leute. Was Herr Kühn in 9 Spalten unterm Strich zur Ehrenrettung seines Werkes mitteilt, ist schön und gut, aber „jodab ein Dichter beginnt, seine Schöpfung zu beuten, wird es sich stets um die Bemantelung einer Schwäche handeln; durch sich selbst muß das Kunstwerk reden“, sagt Wulfbaupt. Und sonstwo heißt es: „Wilde, Künstler, rede nicht! Wolke Kühn den Beweis erbringen, daß er nicht nur Kritiker, sondern auch Künstler ist, so haben wir ihm gesagt, daß und diese Probe von seinem Künstlerium noch nicht überzeugt hat. Vielleicht haben wir das etwas offener gesagt, als sonst

Badische Politik

Vom Kohlkartoffelbrennen

Vom Lande wird uns geschrieben: In Nr. 55 Ihres Blattes schreiben Sie, daß die Bauern rücksichtslos Kohlkartoffeln anpflanzen. Diese Kritik war zutreffend. Unverständlich ist aber auch, daß die Bad. Regierung es sogar duldet, daß auf staatlichem Eigentum noch solches Zeug angepflanzt wird! Zwischen Metzheim und Muggensturm liegt Gelände: Eigentum des badischen Staates, auf welchem die Heil- und Pflanzanstalt errichtet werden soll. Die Acker sind der Zeit entsprechend billig verpachtet. Es haben hierbei aber den Vorzug solche, die ihre eigenen Acker kaum zum richtigen Zweck — also der Volksernährung Rechnung tragend — anpflanzen; weil eben nun Kohlkartoffeln weniger Arbeit machen und einen sehr bedeutend höheren Gewinn abwerfen, so werden diese angepflanzt — statt Kartoffeln.

Wie mancher Arbeiter oder Angestellte wäre froh, wenn er einen Acker dort bekommen könnte, um wenigstens einen Teil seines Hausbedarfs an Kartoffeln usw. einzudecken und wie viel mehr wäre der allgemeinen Not abgeholfen. Was das Schnapsbrennen anbetrifft, so ist es wirklich haarsträubend. Warum gibt die Regierung immer noch! Es wird ja der Staat fortgesetzt betrogen und belogen. Glaubte man denn, daß zu eigenem Verbrauch nur 10 Liter Weingeist in einem Jahr von einem Brenner gebrannt werden? Es werden in vielen Fällen Obsttreiber dem Steuerzahler usw. angegeben und dann Kohlkartoffeln gebrannt. Ein kleines Rechenexempel soll zeigen, welche Auswirkungen diese unlaulere Manipulationen nach sich ziehen. Nehmen wir an, ein jeder Brenner in Baden „mogelt“ (Ausnahmen gibt es selbstverständlich auch hier) im Jahr nur 10 Liter Weingeist — das wird wohl von Kennern beurteilt gelinde geredet sein —. In Baden hatte man vor dem Kriege rund 24 000 Brennerreien. Heute werden es mindestens 26—28 000 sein. Nehmen wir an 25 000 Brennerreien. Jeder Brenner „mogelt“ 10 Liter Weingeist, das gibt 250 000 Liter. Ein Liter Weingeist kostet durchschnittlich 5 M Steuer, das ergibt eine Steuerhinterziehung bzw. einen Staatsbetrug von 1 500 000 M!

Jeder ehrlidie und rechtschaffene Staatsbürger sollte u. E. mithelfen, solche Leute an den Pranger zu bringen, denn in erster Linie muß man doch für die hinterzogene Steuer aufkommen und zum Zweiten, hat man schließlich mal das Bedürfnis in der Not sich ein Gläschen leisten zu müssen, so muß man obendrein noch indirekt Steuer bezahlen. Schlau und gerissen sind ja diese Herren Brenner, das muß man ihnen lassen. Hat mal ein armer Mensch durch Zufall etwas zu brennen, bekommt er es in den allermeisten Fällen auch durch die Brennerreibe persönlich (und mit Verzug) gebrannt. „Pflichtbewußt“ hält dieser aber seinen Klienten an, das Brennen ja pünktlich zum Verteilern anzumelden — was nebenbei bemerkt auch das Richtige ist. — Abdam wird der Brand in aller Eile abgepfuscht, damit der Herr Brenner in der für die angemessene Menge Ware festgesetzten Brennzeit von seinem eigenen „Vorrat“ — für sich — natürlich brennen kann. — Es obliegt daher jedem Einzelnen schon im eigensten Interesse die Pflicht, hier tatkräftig mitzuwirken und solche Staatsbeträger zur Anzeige zu bringen.

Aus der Partei

Ueber Deutschlands Zukunft referierte am vergangenen Sonntag der Genosse Minister A. Kemmle in zwei aufeinanderfolgenden Besuchen Volksversammlungen zu Ruffen-dorf und Meßkirch. Der Referent gab eine Darstellung über die Auseinanderberungen der Entente mit Deutschland seit dem Friedensschluß und trat angesichts der sehr ersten Gefahren eines Zerfalles der deutschen Wirtschaft und des deutschen Reiches lebhaft für die Unterföhren des Ultimatums ein. Die rechtsstehenden politischen Parteien würden ruhigen Pulses dem weiteren Zusammenbruch Deutschlands zusehen und das insbesondere deshalb, weil sie die neue Staatsform idlich hassen. Der Referent fand mit seinen Ausführungen in beiden Versammlungen auch vor den Zuhörern aus bürgerlichen Kreisen lebhafteste Zustimmung.

Welschenerent. Wir machen die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins darauf aufmerksam, daß am Samstag, 14. Mai, abends 8 Uhr, im Feldschloßchen eine Mitgliederversammlung stattfindet. Ueber einem Vortrage des Genossen Trunk stehen auch sonst wichtige Punkte zur Behandlung. Wir erwarten deshalb das Erscheinen aller Mitglieder.

Tuch-Ausstellung in 5 Schaufenstern mit Preisangabe ab 1. April 110, 120, 130, 160 M. Wilh. Wolf jr. Kaiserstrasse Nr. 82 a Ecke Lammstrasse.

unfre Art ist; das hatte seinen Grund. Einmal macht es Monti selbst so, und zum andern durfte man ihn ja nicht auf den Glauben bringen, als hätte man Angst vor ihm.

Kühn befähigt unsere Vermutung, daß das Stück 40 Jahre alt ist, was wir glatt errieten, obwohl irgendwo fälschlich eine Uraufführung angefangt war. Diese kulturhistorische Trefflichkeit müssen wir hier betonen, weil Monti sie uns ausdrücklich abspricht. Die Schilderung des lächerlich patriarchalischen Verhältnis des von Arbeitgeber zu Arbeitnehmer hätte uns, sagt er, veranlassen müssen, zu bezuieren, wie weit die Arbeiterschaft es fester gebracht. Was doch ein Verichterstatter nicht alles soll! Was können wir dafür, wenn uns bei jener Szene ganz andere Gedanken kamen, als Kühn wollte, daß uns kommen sollten? Ein Schuß, wer gescheiter schreibt, als er ist.

Monti erwähnt etwas von hartem Beifall. Nun, wir haben Beifall anerkannt, über „hart“ müßte man sich noch einigen. Weiß Monti, wieviel von dem Beifall auf die Darstellung kam, und wieviel auf das Stück? Ich weiß es nicht. Aber Monti foramiert die Kritik, weil sie auch das Fischen und Pfeifen notierte. Einer objektiven Verichterstattung liegt es ob, neben dem eigenen Urteil auch den Eindruck aufs Publikum zu geben. Der Verfasser kann daraus manchmal eine Rofine nehmen. Hier urteilte aber ein Teil des Publikums sehr drastisch, und das durfte nicht beschwönigen bleiben, weil es zu laut geschloß. Es lag uns dabei in der Feder, und wir bebauten jetzt, es unterdrückt zu haben, daß uns diese unklugbierte Art der Mißfallensbezeugung recht rüpelhaft vorkam und auf fleischhaften Angewohnheiten von Ringkampfsportkurenzen u. dergl. beruht. Die Sittlichkeit der Theaterbesucher hat stark gelitten seit dem Stahlbad, und wenn der Verichterstatter oft über eine aufdringliche Clique verknüpft ist, die ein Stück mit Gewalt herauskassieren will, so muß man andererseits als ansichtiger Theaterbesucher empört sein über die Möglichkeit des Vorhandenseins einer Clique, die Persönliches ins Künstlerische hineinträgt und mit Hochschüssen operiert. Ob und wie weit das hier zutrifft, können wir nicht untersuchen. Aber Monti dürfte über solche Möglichkeiten nicht erlautet sein. Er hat sich an zu vielen gerieben, und das, was er Clique nennt, zahlte es ihm heim mit dem Gedanken an Parathusta, der also sprach: „Einem Geschwollenen ins den Bauch stechen, das heißt ich eine brave Parameit.“

W. Eßlingen, 11. Mai. Samstag, 14. Mai, findet im Gasthaus zum „Helfschöcher“ ein Vortrag statt; ein Mitglied des Bildungsausschusses wird über das Thema: „Wie Berg und Tal entstehen“, sprechen. Jedermann ist hierzu freundlich eingeladen. Des Weiteren veranstaltet der Bildungsausschuss am Sonntag den 22. Mai einen Ausflug nach den Gertelbach-Wasserfällen, Wiedenfels, Sand, Geroldsauer Wasserfällen und Baden-Baden. Da ab 1. Juni eine enorme Fahrpreiserhöhung in Kraft tritt, so ist es jedem, der eine solche Tour machen will, zu empfehlen, sich an diesem noch „billigen“ Ausflug zu beteiligen. Abfahrt ab Eßlingen 7.00 Uhr. Die Tour ist nicht anstrengend und können sich daher auch die Frauen der Genossen daran beteiligen.

Aus dem Lande

Dr. Kettich, 12. Mai. Der 61 Jahre alte Landwirt Ambrosius Plein von hier kam dadurch zu Tode, daß er in die Pfahlgarbe stürzte und ertrank. Wahrscheinlich ist er durch die aus der Grube aufsteigende Gase von einem Schwindel befallen worden und in die Grube gestürzt. Unglücklicher Weise war um die Zeit auch niemand in der Nähe, der den Verunglückten hätte retten können.

Freiburg, 11. Mai. Das allen Schwarzwaldfreunden, besonders den Besuchern des Südtals bekannte Gasthaus „zum Stern“ in Hölsteig ist wieder eröffnet. Die am Eingang der bekannten Nabenstraße stehende Wirtschaft war längere Zeit wegen Todesfall des Besitzers für den Verkehr geschlossen.

Waldbühl, 12. Mai. Der Schlosser Ludwig Ostertag aus Gappingen, der des Mordes in Brunnabern überführt ist, hat nunmehr ein volles Geständnis, den Mord an einem Frankfurter Kammermann am Triberger Wasserfall, sowie eine andere Mordtat in einem württembergischen Ort mit einem gewissen Reuter betriebl zu haben, abgelegt. Auf sein Konto kommen zahlreiche Einbruchsdiebstähle.

Dr. vom Bodensee, 12. Mai. Der Wasserstand des Bodensees hebt sich ständig, wenn auch langsam. Der Pegel ist zum Beispiel in Radolfzell von 2,55 auf 2,50 Meter gestiegen.

Frachttarife nach dem Rheinland. Die Eisenbahndirektion in Köln macht bekannt: Durch die Truppenbewegungen in der Richtung nach der Ruhr sind die Eisenbahnlinien des besetzten Gebietes so stark beansprucht, daß es leider notwendig geworden ist, vorübergehend eine Verkehrsperre für Frachttarife und für Frachtagenladungen zu verhängen, die sich hauptsächlich nur auf einige Tage erstrecken wird. Die Aufhebung der Sperre wird sobald als möglich bekanntgegeben werden.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 13. Mai.

Geschichtskalender

13. Mai. 1830 *Theodor Vorl, Milibegrunder der sog. Arbeiterpartei, in Breslau. — 1871 *Dr. Franz. Komponist Daniel Auber in Paris. — 1920 Kabinettskriese Mitti in Italien.

Karlsruher Parteinachrichten

Bezirksversammlungen. Die Bezirksobstente, die Frauenfektion und die Gewerkschaften werden ersucht, im Laufe der nächsten Woche die Neuwahl der Ausschüsse vorzunehmen, damit der Gesamtvorstand zusammenzutreten kann. Dem Vorsitzenden sind alsbald die Protokolle, in denen die Versammlungen stattfanden, bekannt zu geben.

Milchbewirtschaftung und Milchpreis

Das Gewerkschaftsamt Karlsruhe hat bezüglich der Freigabe der Milch durch das Reich ab 1. Juni sowie zu der Preisfrage derselben in seiner letzten Versammlung Stellung genommen und an den Stadtrat folgende Eingabe gerichtet:

Durch die neuerdings vom Reichern des Innern beschlossene Erhöhung des Höchstpreises der Vollmilch hat dieselbe jetzt einen Preisstand erreicht, der es weiten Kreisen der werktätigen Bevölkerung mit Milchverorgungsberechtigten Kindern unmöglich macht, diese zu bezahlen, da ihr Einkommen hierzu nicht ausreicht.

Unsere letzte Vollversammlung befaßte sich eingehend mit dem jetzigen Stand der Milchversorgung der Stadt Karlsruhe. Einstimmig war man der Auffassung, da das Reich nun die Zwangsverpflichtung der Milch aufgehoben habe, diese durch die einzelnen Bundesstaaten auch fernerhin aufrecht erhalten werden müsse, wolle man nicht zu Zukäufen kommen, daß nur noch die Wasserleitungen die Milch bezahllen könnten. Der Standpunkt einzelner Milchhändler, wenn erst einmal die Zwangsverpflichtung aufgehoben sei, würden die Milchhändler für genügend Milch sorgen, ist falsch und in keiner Hinsicht begründet. Gewiß, für diejenigen Personen, welche Geld genug haben, um die dann bis ins Ungemeine steigenden Preise zu bezahlen, wäre Milch in genügender Menge vorhanden, für die Säuglinge, werdenden Mütter und Kranken der arbeitenden Bevölkerung wäre keine Milch da, weil diese die Preise nicht bezahlen können.

Da dieser ungesunde Zustand bei den jetzigen Preisen schon auf weite Kreise der Bevölkerung zutrifft und dadurch die heranwachsende Jugend an Körper und Geist schweren Schäden leidet, bitten wir verehrl. Stadtrat dringend, Maßnahmen zu treffen, daß denjenigen Familien mit Säuglingen und versorgungsberechtigten Kindern bis zum Alter von 10 Jahren Zuschüsse geleistet werden zur Bezahlung der ihnen zuzuführenden Milch. Es müßte dies in allen Fällen dann geschehen, wenn die Versorgungsberechtigten nach ihrem Einkommen nicht in der Lage sind, die ihnen zuzuführende Milch zu kaufen.

Wird hier nicht zugegriffen, tritt der Zustand ein, daß ein großer Teil der arbeitenden Bevölkerung, die ihren Kindern zuzuführende Milch nicht kaufen und dadurch den Kindern das Hauptnahrungsmittel entzogen wird, während andererseits diese Milch dann denjenigen Familien zufließt, welche in der Lage sind, die Milch zu bezahlen.

Da die Allgemeinheit ein großes Interesse daran hat, daß die Kindersterblichkeit und die verderbenden Seuchen unserer Volkstranchen, Tuberkulose, Rachitis, Degeneration usw. auf das energichste bekämpft werden müssen, soll aus unserer Jugend wieder ein gesundes, starkes Geschlecht erwachsen, machen wir verehrl. Stadtrat auf alle die Gefahren aufmerksam und bitten dringend, unsere Anregungen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und dementsprechend zu handeln.

Dieser Antrag wurde auch dem Vd. Arbeitssministerium übermittelte zur Anweisung an die übrigen Städte des bad. Landes, da die Verhältnisse in den meisten Fällen die gleichen sind wie in Karlsruhe.

4. Verein Arbeiter-Jugend. Der am gestrigen Abend in der Sechelschule stattgefundene Vortragsabend wurde den anwesenden Jugendlichen durch den hochinteressanten Vortrag des Genossen Landtagsabg. Rüdert über „Die Wirtschaftsformen“ zu einem besonderen Erlebnis. Genosse Rüdert ging von den Armenien aus und skizzierte in prägnanter, wissenschaftlicher und doch allen Anwesenden verständlicher Weise die nie zuhende Entwicklung der Wirtschaft. Die wichtigsten Merkmale, wie Familiengemeinschaft, Sklavenhaltertum, Handwerk, die Entdeckung Amerikas, des Seewegs nach Indien, der Dampfmaschine usw. ließ der Redner am geistigen Auge vorüberziehen. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall.

Na. Vom Karlsruher Stadtpark. Von jeher ist der Stadtpark ein Lieblingsort der Karlsruher Bevölkerung gewesen, das auch auf die Fremden seine Anziehungskraft nicht verfehlt hat. Im laufenden Jahre scheint er sich besonders Wohlwollens aller Bevölkerungsschichten der Stadt zu erfreuen. Am 1. April begann die „Saison“, wenigstens soweit die Lösung der Dauerkarten für Familien und Einzelpersonen in Betracht kommt, und da interessiert es gewiß, zu erfahren, daß sich bis Ende April bereits 8167 sogenannte Monnetten in die Besucherliste eingeschrieben haben, während sich in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 4973 meldeten. Es darf damit gerechnet werden, daß das laufende Jahr eine Rekordziffer erreichen wird, sofern das gute Wetter weiter anhält. Man hat bei Aufstellung des Stadtparkvoranschlags kühnweise von einer Erhöhung des Preises der Dauerarten (20 M für Familienortskarte und 10 M für Angehörige) abgesehen, um möglichst vielen Kreisen der Einwohnerschaft den Genuß dieser herrlichen Anlage zu verschaffen. Mit den früher üblichen Verlangensarten soll immer gutes Wetter angenommen, auch dieses Jahr früher als sonst begonnen werden. Im Hochsommer sind Abendkonzerte, auch Mittwochs, vorgesehen. Außer diesen laufenden Darbietungen hat die Stadtparkkommission außergewöhnliche

Veranstaltungen auf ihr Programm geschrieben. So sind u. a. geplant: Festkonzerte an beiden Pfingstfeiertagen unter Mitwirkung des Männergesangsvereins Badenia und des Deutschen Männergesangsvereins Jura, das Abendkonzert am Pfingstmontag verbunden mit einem Brillantenkonzert, im Juni die Johannisfeier mit Feuerwerk und Johannisfeuer, im gleichen Monat außerdem Fesselballon-Auffahrt eines Luftschiffers mit Fallschirmabsturz, im Juli venetianisches Nachtfest mit Sommernachtsball (in der Festhalle), ferner ein volkstümliches Wettrennen auf dem Stadtparksee, im August ein Wasser-Sportfest und abermals ein Sommerkonzert mit Feuerwerk und anschließendem Ball in der Festhalle, im September ein Herbstfest u. a. Schließlich ist beabsichtigt, soweit möglich, auch dem Sport Eingang in den Stadtpark zu verschaffen und volkstümliche Aufführungen in Verbindung mit Konzerten zustande zu bringen. Am dem Wasserfest entgegenzusetzen, ist neben den Einzelarten für die Kahnfahrten (40 M, Grönländer 60 M) wieder eine Dauerart mit 12 Abschnitten zum Preise von 2,50 M eingeführt worden, die allerdings nur Werktags Gültigkeit hat, weil Sonntags starker Andrang zu den Booten herrscht. Wenn der Krieg dem Stadtpark natürlich auch empfindliche Verluste gebracht hat, so verfügt er heute doch noch über einen Bestand von 688 Tieren in 105 Arten, ein Beweis dafür, daß man wohl manch beschaufliche Stunde auch ihm widmen kann. Karlsruhe kann, im Ganzen genommen, auf seinen Stadtpark stolz sein und wenn ihm die Bürger und Bürgerinnen auch weiterhin treu bleiben, wird der große Festplatz, den sein Wuhel der Stadtkasse auferlegt, doch erheblich herabgemindert werden, was dringend nötig ist. Dann bleiben ihm seine Blumen- und Blütenpracht und sein Ruhm als Sehenswürdigkeit ersten Ranges allüberall erhalten.

Na. Von der Straßenbahn. Das in der Straßenbahn fahrende Publikum wird erneut gebeten, den Schaffnern das Einlösen der Fahrkarte zu erleichtern, daß es das Fahrgeld möglichst abgezählt bereit hält oder wenigstens in kleinen Scheinen bezahle. Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Publikum das Sammeln der Aluminium-Fahrgeldscheine unterlassen möge, damit kein Mangel an Kleingeld, das zur Zeit reichlich vorhanden ist, eintritt.

Kindereinsparung. Auf Anregung der Abteilung II des Badischen Frauenvereins werden auch in diesem Jahre wieder von 1. Mai ab während der Sommermonate zunächst auf 2 Spielplätzen der Stadt und zwar auf dem Lutherplatz und im Sallenwäldchen in den Nachmittagsstunden bei gutem Wetter täglich (außer Sonntags) von 4-6 Uhr im Freizeitspinnar ausgebildete Kinderärtnerinnen anwesend sein, um die Kinder — vorzugsweise solche von 3-8 Jahren — durch geeignete Spiele angemessen zu beschäftigen. Die Leitung der Spiele auf dem Sonntagplatz ist in Aussicht genommen. Als Abzeichen tragen die Spielerinnen eine Armbinde.

Ein Willkommen Gruß den Züricher Sängern! Man schreibt uns: Am Nachmittage des Pfingstsonntags wird der Deutsche Männergesangsverein „Badenia“, 240 Personen stark, hier eintreffen und von der gesamten Musikwelt der „Badenia“ am Hauptbahnhof offiziell begrüßt werden. Dieser Besuch des Schweizer Vereins gewinnt in unserer ersten Zeit, wo wir für jedes Zeichen echter freundschaftlicher Gesinnung von außen her doppelt dankbar sind, erhöhte Bedeutung. Der „Männergesangsverein Jura“ wird die Katenstelle beim goldenen Jubiläum der „Badenia“ übernehmen und beim Festakt am Sonntagnachmittage einige Chöre, teilweise mit der „Badenia“, zum Vortrag bringen. Am Pfingstmontag gibt der Züricher Verein in Heidelberg ein großes Wohltätigkeitskonzert. Den Sangesbrüdern aus der Schweiz gilt unser herzlichster, freundschaftlicher Gruß! Möge ihr Aufenthalt im Badischen Land und besonders in Karlsruhe sich zu frohen, bedeutungsvollen Stunden gestalten, an die sie immer gern zurückdenken.

Der neue Fahrplan. Bei der Handelskammer, Zimmer Nr. 12, liegt der 2. endgültige Entwurf zum Fahrplan, gültig ab 1. Juni 1921, zur Einsichtnahme auf.

In der Angelegenheit des Hauses Gartenstraße 42, wo behauptet wurde, daß eine Wohnung seit langer Zeit leerstehe, teilt uns der Inhaber der Wohnung mit, daß die Wohnung seit September v. B. wieder bezogen sei und auch vorher jede Woche jemand in die Wohnung kam. Nur infolge Krankheit des Sohnes habe die Wohnung kurze Zeit leer gestanden.

Zugung der Polizeibeamten Baden. Am Samstag, dem 21. d. M., findet im Stadtparkrestaurant die Landesversammlung der Polizeibeamten Badens statt.

Die verderblichen Kriegs-Ersatz-Waschmittel

und alle mit scharfen chemischen Substanzen hergestellten Erfindungen haben dem Wäschebestand der Familie verheerenden Schaden zugefügt. Mit freudigster Genugtuung kehrt die einsichtige Hausfrau dankbar und beruhigt zu ihrer alterproben, bewährten Marke, zur

echten Sunlight Seife

zurück. Mit ihrer hohen unerreichten Schaumkraft und Ausgiebigkeit, ihrer schnellen, ohne mechanischen Druck und ohne körperliche Anstrengung zu erzeugenden leichten Löslichkeit und ihrer tatsächlichen Neutralität

schont sie die Wäsche, spart Geld und Arbeit!

Sport-Anzüge!
mitt. Gr. jedgr. Mantel und Röcke, versch. Schuhwaren, neu u. getr. f. D. u. h. auch Weitziefel billig abzugeben. Effenweinstraße 32, II. d. Kglrad

Matrosen werden zu und billig aufgearbeitet, sowie neu angefertigt. Kammerer, Wilhelmstraße 35.

Bettstelle
beinahe neu, für 200 M. zu verkaufen. Miltelheim, Kuttentstraße 5.

10 Rücken,
4 Wochen alt, 140 Mark geben Winterlager. H. Hofmann, Breden (Wurgtal).

Eingetroffen
Frische
Eier
Stück 1.45
in
Bucherers
sämtlichen
Filialen

Bestrafungen wegen Vergehens gegen die Ernährungs-
vorschriften. In der Zeit von Anfang Januar bis Ende April
wurden durch die hiesigen Gerichte 115 Personen wegen Ver-
weigerung, unerlaubten Handels, sowie Vergehens gegen die
Fleisch-, Milch-, Brot- und Kartoffelverordnung mit Geld von
10.000 M bzw. bis 6 Monaten Gefängnis bestraft.

Jugend und Sport

Ergebnis der Faustballspiele der Gruppe Karlsruhe,
Abteilung II

1. Mannsch.: Mörsch-Darlangen 80 : 58, Neuburgweier-
Forchheim 56 : 53, Mühlburg-Bulach 76 : 48, Mühlburg-Neu-
burgweier 87 : 56, Mühlburg-Mörsch 84 : 80, Mörsch-Forchheim
64 : 54, Mörsch-Neuburgweier 60 : 53, Mühlburg-Forchheim
83 : 53.
2. Mannsch.: Mörsch-Neuburgweier 108 : 100, Mörsch-
Forchheim 112 : 104, Mörsch-Mühlburg 80 : 78, Mörsch-Dar-
langen 84 : 51, Mörsch-Bulach 71 : 50, Mühlburg-Forchheim
75 : 61, Mühlburg-Neuburgweier 87 : 91, Mühlburg-Bulach
88 : 46, Mühlburg-Darlangen 59 : 55, Neuburgweier-Forch-
heim 70 : 73, Neuburgweier-Bulach 86 : 74, Neuburgweier-
Darlangen 54 : 40, Forchheim-Darlangen 60 : 36, Forchheim-
Bulach 65 : 52, Bulach-Darlangen 63 : 47. Durmersheim nicht
antwiegend, gilt für verloren.

Fortschritte des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“ im
Mittel. Heber erfreuliche Fortschritte auf dem Gebiete des Rad-
sports im Mittel kann der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidari-
tät“ berichten. Dank der unermüdbaren Agitation der Eitlinger
Genossen war es möglich, in kurzer Zeit 4 neue Ortsgruppen
zu gründen und dem Bunde eine beträchtliche Anzahl neuer
Mitglieder zuzuführen. In Betracht kommen die Orte Fels-
bach, Gernot, Gerrensau und Spinnerei Eitlingen. Wir kön-
nen konstatieren, daß in dem sonst so stillen Mittel der Gedanke
des Arbeitersports gute Aufnahme findet und wir wollen hoffen,
und wünschen, daß dem guten Beispiel der neugegründeten Ver-
eine noch weitere folgen mögen.

Fußball. Am Samstag, 14. Mai, 1/2 11hr, werden sich auf
dem Frankonia-Platz an der Durlacher Allee zum erstenmale
ein Verein des Arbeiter-Sportbundes und einer des S.V.M.
Freundschaftsspiele gegenüberstehen. Ersterer ist der Meister
des 10. Kreises, Turn- und Sportverein Au, letzterer der best-
bekannte A.M.-Verein Frankonia. Da beide Mannschaften
über gutes Spielmaterial verfügen, ist ein interessantes Tre-
ffen zu erwarten. Besondere Beachtung der Karlsruher Arbeiterschaft
empfohlen werden kann.

Amsterdam - Rhön. Eine nordische Mannschaft wird
am Pfingstmontag in Karlsruhe's Mauer ein Gastspiel geben.
H.C. Rhön hat die „Amsterdamsche Voetbal en Athletiek Ver-
eeniging“ „Baum-Bl.“ zu einem Wettspiel verpflichtet, das um
4 Uhr auf dem Sportplatz im Fasanengarten zum Austrag
kommt. Die Amsterdamer Mannschaft genießt nicht nur in
Holland, sondern auf dem ganzen Kontinent einen ausgezeich-
neten sportlichen Ruf. Sie zählt zu den ältesten Fußballmann-
schaften Hollands.

Rekte Nachrichten

Zum „Kriegsverbrecher-Prozess“ in Leipzig

11. Paris, 13. Mai. Aus London wird gemeldet, daß der
englische Generalanwalt Sir Balfour am 20. Mai sich nach Leip-
zig begeben werde, um an den Verhandlungen des ersten sogen.
Kriegsverbrecherprozesses teilzunehmen, soweit die Opfer dieser
Delikte britische Staatsangehörige sind. Er wird von drei weite-
ren Juristen begleitet sein und zahlreiche Zeugen und Docu-
mente mitbringen.

Junehmende Arbeitslosigkeit

Basel, 12. Mai. Trotz dem Einfuhrverbot auf Schuhwaren
in die Schweiz ist die Arbeitslosigkeit in der schweizerischen
Schuhindustrie noch immer im Zunehmen begriffen. Neudrings
haben mehrere Fabriken infolge Mangels an Aufträgen den
Betrieb vollständig eingestellt, andere Betriebe haben die Arbeit
auf drei Tage in der Woche beschränkt.

Briefkasten der Redaktion

A. G. 100. Wir haben die Anfrage an das Arbeiterrefor-
mariat weiter gegeben, Sie werden von dort im Briefkasten Ant-
wort erhalten.

Leutesheim. Mit solchen „Gratulationsnotizen“ wollen wir
den stolzen Platz unseres Blattes doch nicht belassen.

Schriftleitung: Georg Schöflin. Verantwortlich: für Ar-
tikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Radel;
für Badische Politik, aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der
Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für
Aus der Stadt, Gemeindefachliches, Soziale Rundschau, Genos-
senchaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele;
für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landes- wetterwarte vom 13. Mai 1921

Unter der überwiegenden Herrschaft des Hochdruckgebietes
blieb das Wetter in Baden gestern heiter und meist trocken; nur
im Schwarzwald gingen vereinzelte Gewitter nieder. Die Luft-
druckverteilung ändert sich wenig, so daß das ziemlich warme,
heitere Wetter andauert. — Voraussichtliche Bitterung bis
Samstag, 14. Mai, nachts: Fortdauer der heiteren, ziemlich
warmen Bitterung, im Gebirge vereinzelte Gewitter.

Wasserstand des Rheins

Schiffertief 85 Ztm., gest. 7, Rest 174, gest. 2, Magau
332, gest. 2, Mannheim 201, gest. 1.

Valuta-Bericht vom 12. Mai

Markkurs in der Schweiz jetzt 9.15 Cts. Auszahlung
Holland notierte 21.85 M per hell. Gulden, Schweiz no-
tierte 10.86 M per schw. Fr., England notierte 243 M per
Pfd. Sterl., Frankreich notierte 5.07 M per frz. Fr., Ne-
york notierte 60.75 M per Dollar.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Pfingstwanderung: zur Ein-
weihung des Schwenninger und Ludwigshafener N.-Fr.-G. 1.
Abteilung: Abf. Samstag mittag 12.30 nach St. Georgen oder
Schnellzug 3.22 nach Trüberg. 2. Abteilung: Abf. Samstag
nachmittag 4.40 nach Elmstein (Pfalz). Teilnehmer nur mit
Reiseausweis. 4276

Leutesheim. (Arbeiter-Radfahrer-Verein.) Die Ortsgruppe
beteiligt sich vollständig an dem Pfingstsonntag und -Montag in
Karlsruhe stattfindenden Bundesfest. Abfahrt zum Festort am
Montag punkt 1 Uhr ab Lokal, wofür sich auch der Radklub
einsetzen genommen werden kann. 4263 Der Vorstand.

Brudthal. (Die Naturfreunde.) Pfingstwanderung: Forst-
heim-Söllinge-Stuttgart. Abfahrt Sonntag 5.42 Uhr nach
Forstheim. Gäste willkommen. 4276

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Karl Schöppler, Radler, Ehemann, alt 54 J.
Matthias Verle, Hausdiener, Ehemann, alt 44 Jahre. Josef
Etzel, Schlosser, Witwer, alt 52 Jahre. Ida Krauslopf, alt
70 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Krauslopf, Prof. a. D.

Hervorragend preiswert! 4271

Männer-Flanell-Hemden 53-
aus besten Stoffen mit vorzüglicher Ver-
arbeitung Stück

Sporthemden 55- | **Einsatzhemden 48- bis 55-**
mit Kragen in glei- | weiss u. beige, vor-
cher Qualität und | züglichste Qualität,
Ausführung . . . | m. schönst. Einsätzen

Malthaner & Haufschwitz Waldhorn-
strasse 19
Karlsruhe

**Lerne
reden**

durch
Fritz Müller:
**Die Kunst der
freien Rede**
Preis 2 Mark und 20%
über
ob. David:
Referentenfänger
Preis 4,50 Mark u. 20%

Volksbuchhandlung
Karlsruhe, Adlerstr. 10.

**Sweater
Sweater-Anzüge
Trikot-Kleidchen**

für Mädchen
in hübschen Ausführungen
Reiche Auswahl — Mässige Preise
Spezial-Haus
Rudolf Wieser
Kaiserstrasse 153.



WELT-KINO Kaiserstr. 133.

Die größte Sensation!
Madame X und die schwarze Hand!
Detektiv-, Sensations- u. Abenteuer-Schlager in 6 Riesenakten.
Die Handlung dieses Filmschlagers ist das Interessanteste und
Spannendste, was bisher gezeigt wurde: Szenen aus dem Ver-
brecherleben, Zwangsarbeit, hervorragende Tierdressuren, hypo-
notische Szenen. Schädelforschung, Fakirkünste. Verfolgungen
im Auto, zu Pferd, zu Wasser, in der Luft usw. usw. 4269

feuerio
Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit,
das Beste für die Wäsche.

VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften



Billige Lebensmittel!

Maccaroni, prima, dick u. dünn, Pfd. 8.-
Gemüseudeln . . . Pfd. 7.- u. 8.-
Schweinefett . . . Pfd. 11.- u. 12.-
Cocoisfett Pfd. 9.50
Esbu, feinsten Ersatz für frische
Landbutter, stets frisch, Pfd. 12.50
Margarine, ungesalzen, Pfd. 9.- u. 10.-
Tafel-Salatöl, gerollt, Lt. 18.- u. 20.-
Apfelsmus Kilo-Dose 3.25
Corned-beef Pfund 6.25
Kaffee, gebrannt, stets frisch
Pfund 19.-, 22.-, 24.-, 26.-
Kakao, offen und in Packung
1/2 Pfund 4.25 und 4.50
Gez. und ungez. Vollmilch
Dose 6.50, 7.75 und 8.50
Kaiserstühler, prima, 1/4 Lit. 9.50
Montagne, rot 1/4 Lit. 13.50
Malaga, Gold, alter . . . 1/4 „ 24.50

Grosse Auswahl in norddeutschen und
bayerischen Wurstwaren zu
allerbilligsten Preisen.

Otto Pulvermüller
Gartenstr. 37, Ecke Hirschstr. Tel. 3993

Billige Lebensmittel

Maccaroni dick und dünn . Pfd. 8.-
Gemüseudeln I Pfd. 8.-
Gemüseudeln II Pfd. 7.-
Schweinefett . . . Pfd. 11.- und 12.-
„Esbu“ ersetzt vollkommen
frische Landbutter . . Pfd. 12.50
Margarine 8.50, 9.-, 10.-
Sesamöl reinschmeckend
Liter 18.- und 20.-
Apfelsmus in Kilodosen . . . 3.25
Corned-Beef Pfd.-Dose 6.25
Corned-Beef Kilo-Dose 11.-
Kaffee gebr., Pfd. 18, 20, 22, 25.-
Cacao . . Pfd. 15.- 18.- und 20.-
Gezuckerte Milch . . . 5.50, 8.50
ff. Wurst- u. Käsesorten in bekannter
Qualität zu billigsten Preisen.
Flaschenweine von 9.- Mk. an.

Paul Sand
Delikatessen
Sofienstr. 99, Ecke Scheffelstr.
Telephon 5473. 4261

Verkauf zu selben Preisen in
meiner Filiale Knielingen.

„Nissin“
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in allen Apo-
theken und Drogerien.

Herren-Kleider
reingt und färbt in kürzester Zeit
Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt
Marienstr. 21 Kaiserstr. 66
Tel. 2628 beim Marktplatz
Mässige Preise.

Fohlen-Fleisch
solche junges, fettes Pferdefleisch,
Rauchfleisch und feine Würstchen
— diese Woche bis Samstag

Theo Gramlich, Pferdegeschlächterei
Häfen: Augartenstr. 49 und Durlacherstr. 68.

Verloren eine Brief-
mappe mit
etwa 250 Mt. Inhalt.
Bitte abzugeben gegen
gute Belohnung
„Brotwurfgasse“
Ecke Adler- u. Kriegstraße.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe
sucht 1155
Aushilfskellnerinnen
für Sonntags
Nachabteilung für das Wirtsgewerbe
Bähringerstrasse 98 — Telephon 5270
Gesünet von 1/2-4 Uhr
Samstags 1/2-11/2 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr.

**Das Durlacher Schwimm-,
Luft- und Sonnenbad**
ist vom 16. d. M. ab 1158
geöffnet.

Kaufst. Kaufst.
2010 Verkauf von
Alt- u. Möbel
Besichtigung ohne Kau-
fzwang erwünscht.
Karl Rauch,
Dreherstr. 3. Dreherstr. 3

Druck-Arbeiten aller
Art
Lieferung
Buchdruckerei Gek & Cie.

Mail-Geschirre
werden dauerhaft repariert (nicht geldet) 17
Geschirr-Reparaturanstalt
Karlsruhe, Körnerstr. 38, im Hof. Telef. 1421

Central-Lichtspiele.
„Die Todesfahrt des Häuptlings“
in sechs Riesen-Akten.
Der grösste Wildwest- u. Cowboy-Schlager, der bisher in Karlsruhe
gezeigt wurde! (Sensation auf Sensation.) 4261

**Kinder- und
Klappwagen**
eingetroffen
A. Jörg,
Kinderwagen-Haus
Amalienstr. 59
Reparaturen — Ersatzteile.
Fußballstiefel
Größe 42, noch gut erhalt.,
billig zu verkaufen.
Süßenstr. 45, Hth. 2. Et.

Central-Lichtspiele.
„Die Todesfahrt des Häuptlings“
in sechs Riesen-Akten.
Der grösste Wildwest- u. Cowboy-Schlager, der bisher in Karlsruhe
gezeigt wurde! (Sensation auf Sensation.) 4261

Pfannkuch & Co.
Solange Vorrat reicht!
Sehr preiswert
**Souriften-
Proviant**
Fleischkonerven
warm und kalt
zu genießen
br. Dose
Mk. **3.-**
6.- 8.-
Nur erhältlich in
folgenden
Verkaufsstellen:
**Karl-Friedrich-
straße 3**
(am Marktplatz)
Karlstraße 13
Edle Akademiestr.
am Bahnhof-
platz
Kaiser-allee 73
bei der Poststraße
Pfannkuch & Co.

Hochbauarbeiten für den
Wohnraum an der West-
seite der Revisionswert-
stätte in der Hauptwerk-
stätte Karlstraße nach
Finanz-Ministerialverord-
nung vom 3. Januar 1907
zu vergeben. Grab- und
Mauer-, Zimmer-, Flech-
ner-, Dachdecker-, Schloß-
erarbeiten u. Eisenleie-
rung. Pläne und Beding-
ungen auf unserem Hoch-
baubüro, Zimmer 117, 4. St.,
Eisenbahn-Generaldirek-
tion Friedrichsplatz Nr. 13
von 8-12 Uhr vormittags
zur Einsicht. Dort auch
Abgabe der Angebotsvor-
brücke. Kein Versand nach
außen. Angebote berück-
sichtigen die unter-
zeichnete Stelle einzu-
reichen. Zuschlagsfrist drei
Wochen. 1157
Karlstraße, 11. Mai 1921.
Hochbaubüro der Eisen-
bahngeneraldirektion.

Pfannkuch & Co.
Flaschenwein
rot:
Zeller
1/2 Flasche
Mk. **17.40**
1/2 Flasche
Mk. **8.90**
Kaiserfrühling
1/2 Flasche
Mk. **14.40**
Silberwein
1/2 Flasche
Mk. **11.40**
weiß:
Ortenberger
1/2 Flasche
Mk. **14.40**
Durbacher
1/2 Flasche
Mk. **13.40**
einschließl. Steuer.
Flaschen werden
mit 60 Pfg. be-
rechnet und ebenso
zurückgenommen.
Schaumwein.
Pfannkuch & Co.

Freitag, den 13. Mai 1154
Landestheater
Undine
6 1/2 - n. 1/2 10 Uhr. 417.-
Konzerthaus
Volksbühne P 1
Emilia Galotti
7 bis nach 10 Uhr.

Im Landestheater. So. 15. Mignon. 6. (20.-). -
Nürnberg. 4. (20.-). - Mi. 18. *Zum ersten Mal.
Die tote Stadt. Oper in 3 Bildern nach Roden-
bachs Schauspiel „Das Trugbild“ von Paul
Schott. Musik von Erich Wolfgang Korngold.
6. (20.-). - Do. 19. *Emilia Galotti. 7. (12.-). -
Fr. 20. *Der Postillon von Lonjumeau. Tanz-
bilder. 6 1/2 (20.-). - Sa. 21. *Zum ersten Mal.
Die Spieler. Komödie in einem Akt von Nikolaj
Gogol. Deutsch von August Scholz. - Zum
ersten Mal. Die Kulissen der Seele. Monod-
drama von Nikolaj Nikolajewitsch Ewreinoff.
Deutsch von Franz Theodor Chokor. - Zum
ersten Mal. Der Heiratsantrag. Lustspiel in
einem Akt von Anton Tschekow. Deutsch
von August Scholz. 7. (12.-). - So. 22. Tann-
häuser. 5. (20.-).

Im Konzerthaus. So. 15. *Der neue Papa. 7. (11.-).
Mo. 16. *Liselott von der Pfalz.
7. (11.-). - Fr. 20. Volksbühne P 2. Emilia
Galotti. 7. - So. 22. *Will's Frau. 7. (11.-).

Umtausch der Vorzugskarten und Vor-
kaufrecht der Inhaber von Vorzugskarten
am Samstag den 14. nachm. 1/4-5 Uhr. all-
gemeiner Verkauf von Dienstag den 17. Mai an.

Hochbauarbeiten für eine
Werkstätte der Umfor-
meranlage in der Haupt-
werkstätte Karlsruhe nach
Finanzministerialverord-
nung vom 3. Januar 1907
zu vergeben. Grab- und
Mauer-, Zimmer-, Flech-
ner-, Dachdecker-, Verputz-,
Glaser-, Schrein-, Schloß-
er- und Anstreicher-Ar-
beiten. Pläne u. Beding-
ungen auf unserem Hoch-
baubüro, Zimmer 117, 4.
St., Eisenbahngeneraldirek-
tion Friedrichsplatz
Nr. 13 von 8 bis 12 Uhr
vormittags zur Einsicht.
Dort auch Abgabe der An-
gebotsbrücke. Kein Ver-
sand nach außen. Ange-
bote berücksichtigen die
unterzeichnete Stelle mit
äußerster Eile einzurei-
chen. Zuschlagsfrist drei
Wochen. 1156
Karlstraße, 11. Mai 1921
Hochbaubüro der Eisen-
bahngeneraldirektion.

K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX - ALEMANNIA
Spezialklub Passagenarten.
Vereinslokal: „Goldener
Adler“, Karl-Friedrich-
straße. (Tel. 2596).
Postscheckkonto 28350
Girokonto:
Städt. Sparkasse 3720,
Übungshalle: Marstall

Pfingst-Sonntag
den 15. Mai 1921
Bär-Mannschaft
in Jockgrim
Pfingst-Montag
den 16. Mai 1921
nachmittags 4 Uhr
Amsterdam
Blauw Wit
gegen **Phönix**

Preise der Plätze:
Sitzplatz 6 Mk., 1. Platz
4 Mk., 2. Platz 3 Mk.
Mitglieder auf Steh-
plätzen 1 Mk., Schüler
(Nichtmitglieder) auf
2. Platz 2 Mk.
1/3 Uhr: **Schrepp-**
Mannschaft gegen
Weißenheim.
Vormittags 9 Uhr:
Schlick-Mannsch.
gegen **V.f.B. Südstadt**
10 1/2 Uhr:
Bär-Mannschaft
gegen **V.f.B. Südstadt**
2. Mannschaft in Pfung-
stadt und Griesheim.
Weiss-Mannschaft in
Rechen.
Haberkorn-Mannschaft
in Meiningen und
Neustadt (b. Coburg).

Freitag, d. 13. Mai,
7 1/2 Uhr,
Monatsversammg.
im „Goldenen Adler“.
Nach dem Spiele der
ersten Mannschaft findet
zu Ehren der holländ.
Gäste ein Kommers im
Lokal „Gold. Adler“
statt. Hierzu laden wir
uns. Mitglieder freund-
lichst ein. 4268
Der Vorstand.

Arbeiter! Werbet für den
„Volksfreund.“

Gebrüder
Scharff
Preis-Abbau!
Wir empfehlen in nur erstklassigen
Qualitäten:
**Schweine-
schmalz Pfd. 11**
Margarine
Pfd. 9.- u. 10.-
Palmbutter
1 Pfd. Tafel 9.50
Speiseessig
Liter 1.20
Büchsenmilch
5.50 7.- 8.-
Cornedbeef
Dose 6.-
Gemüsenudeln
Hörle 7.-
Maccaroni 8.-
**Am. Dampf-
äpfel . . . 8.-**
Mischobst
4.50 5.50
Zwetschgen, Ia.
5.50
Für Wiederverk. besond. Preise.
Landler St. 1.45
Donnerstag od. Freitag elastisch.
Mandeln Pfd. 24.-
Haselnußkerne
Pfd. 14.- u. 16.-
Rosinen
Pfd. 12.- u. 14.-
Wein Fl. 10, 16, 17
einschl. Flasche
Kaffee, gebr.
20.- 22.- 24.-
Kakao 15, 16, 20
Tea 24.- 26.- 30.-
Putztücher
2.50 3.25 3.75
Waschbürsten
4.- 4.50
Schrubber
1.75 4.75 5.25
Kernseife, Ia.
Doppelstück 2.90
5.50

Billige
Schuhwaren
in bester Ausführung!
Herren-Stiefel mit Lackkappe Mk. 89.-
Herren-Stiefel echt Box calf und R-Box Mk. 125.-
Damen-Stiefel Hochschaff, mit Lackkappe, eleg. Form Mk. 118.-
Damen-Stiefel niederer Absatz, bequeme Form Mk. 98.-
Damen-Halbschuhe mit u. ohne Lackk. Mk. 115.- 95.- 65.-
Feld-Stiefel kräftig, mit Beschlag 86/42 85.-
Feld-Halbschuhe kräftig 86/42 62.50
Restposten Ia Arbeiter-Stiefel Mk. 97.50
Gelbe kräftige Kinder-Stiefel 31/35 79.- 27/30 72.-
Touren-Stiefel Ia Ausführung, braun 140.-
und schwarz, 40/46 Mk.

Braune Herren-, Damen- und Kinderstiefel
sowie Halbschuhe in reichster Auswahl
zu den denkbar billigsten Preisen
empfiehlt 4270
Schuhhaus Münzner
Südstadt Schützenstrasse 17 Südstadt
Bitte Firma und Strasse genau zu beachten!

Billigste Pfingstpreise!
Blusen und Kleider
aus Seide, Volle und Waschstoffen
Dirndkleider, Waschröcke
Daniels Konfektionshaus
Telephon 1846 Wilhelmstraße 34, 1 Treppe.

Billigste Bezugsquelle
für Käse, Butter, sowie garan-
tiert frische gefeierte Getränke.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Laden geöffnet von 8-12 und 2-6 Uhr.
Milchzentrale, Lauterbergstr. 3
Telefon 4624. Telefon 4624.
Arbeiter! Werbet für den
„Volksfreund.“

Arb.-Ges. Gleichheit
19 04
Sängerausflug
nach Achern
daselbst Konzert mit
dem „Bruder-Berein
„Einigkeit“ Achern.
Pfingstmontag
Ausflug 4274
nach Allerheiligen
u. Gertelbachfälle.
Abfahrt früh 5 Uhr.
Der Vorstand.

Höchste Preise
für Kleider, Uniformen,
Wäsche, Schuhe, Zep-
piche, Gardinen etc. etc.
zahlr. Preis
S. Axelrad
Telefon 3980
Eisenbahnstr. 32, 2. St.

1. Athl. Sport-Klub
**Germania-
Sportfreunde**
Karlsruhe.
Geschäftsstelle:
Kapellenstrasse 12
Übungshalle frühere
Reithalle d. Marstalls.
Dienstag, Freitag:
Schwer-Athletik.
Mittwoch:
Leicht-Athletik.
Samstag, den 14. Mai
abends 7 Uhr
Monatsversammlung
im Lokal
Pfingstmontag
16. Mai
Familien-Ausflug
nach Ergenstein.
Beteiligung der Aktiv.
am dortigen Sportfest.
Abmarsch vormittags
1/2 Uhr bei der
Übungshalle.
In Ergenstein Treff-
punkt Wirtschaft zum
Deutschen Kaiser.
Um vollzähliges und
pünktliches Erscheinen
wird gebeten. 4267
Der Vorstand.

Beierthemer
Fußball-Verein.
4277 c. B.
Sportplatz hinterm Haupt-
bahnhof. Geschäftsstelle:
Breitestraße 73.
Pfingst-Sonntag
1/6 Uhr
Eimsbüttel
Beierthemer
Mitglieder zahlen vollen
Eintritt.
Pfingst-Montag
auf unserem Plage:
V. f. B. geg. Südwesten V. f. B.
II. geg. S. f. A. Baden
Beginn 10 und 3 Uhr.
I. in Sanau
V. in Bielefeld
Schüler in Bielefeld
Abf. 7 1/2 und 11 1/2 Uhr.
Samstag, 21. Mai
Sp. V. Bremen.
Sonntag, 22. Mai
V. f. B. Weidenbrunn.
0000000000000000

Vielleicht
sind auch Sie bei Her-
stellung Ihres Saus-
getränkles mit einem
Wortausflug heringe-
fallen und deshalb so
mühsamlich? Wenn
dies der Fall, dann
lassen Sie sich meine
neueste Broschüre mit
Ordn.-Anmerkungen
kommen. - Viele
täglich einlaufende
Anmerkungen. :-
Robert Ruf, Etklingen 58
Reidelbeer-Verein.
Niederlagen in Karlsruhe
bei: C. Zeubler, Nachfol-
ger, Droge, Angartenstr.
und Emil Ruf, Poststr. 90.
0000000000000000

Pfannkuch & Co.
Weißer
Haushaltwein
Flasche
Mk. **8.-**
1920er
weißer
Fischwein
Flasche
Mk. **9.-**
Bordeaux
Medoc
guter Krankenwein
Fl. **15.40**
einschließl. Steuer.
Flaschen wer-
den mit 60 Pfg.
berechnet u. ebenso
zurückgenommen.
Pfannkuch & Co.

Pfannkuch & Co.
**Gemüse-
Nudeln**
Pfund **7.-**
Maccaroni
(Griesware)
Pfund **8.-**
gebörte
Zwetschgen
Pfund **6.-**
4263
**Apfel-
Schnitze**
Pfund **3.-**
Mischobst
Pfund **5.-**
Pfannkuch & Co.

Fußball-Klub
Frankonia
E. V. Geogr. 1895, Tel. 3637
Samstag, 14. Mai
abends 1/6 Uhr
Arb.-Turn- und Sportver. in
Aue b. Durlach I
(Kreismeister)

Frankonia I
Abends 8 Uhr:
Spieler-Versammlung
im Lokal z. „Schlacht-
hof“.
Mitglieder 1 Mk. Eintritt
Pfingstmontag.
1. Sommermannschaft in
Durmshelm
4. Mannsch. in Durmshelm
Junioren in Durmshelm
1. Sommermannschaft in
Kuppenheim. 4260
Die Abfahrt wird in
der Spieler-Versammlung
bekanntgegeben.
Abends von 6 Uhr ab
Tanzunterhaltung im Apollo
Marienstrasse.

Pfannkuch & Co.
Haushaltwein
Flasche
Mk. **8.-**
1920er
weißer
Fischwein
Flasche
Mk. **9.-**
Bordeaux
Medoc
guter Krankenwein
Fl. **15.40**
einschließl. Steuer.
Flaschen wer-
den mit 60 Pfg.
berechnet u. ebenso
zurückgenommen.
Pfannkuch & Co.

Pfannkuch & Co.
Haushaltwein
Flasche
Mk. **8.-**
1920er
weißer
Fischwein
Flasche
Mk. **9.-**
Bordeaux
Medoc
guter Krankenwein
Fl. **15.40**
einschließl. Steuer.
Flaschen wer-
den mit 60 Pfg.
berechnet u. ebenso
zurückgenommen.
Pfannkuch & Co.

Pfannkuch & Co.
Haushaltwein
Flasche
Mk. **8.-**
1920er
weißer
Fischwein
Flasche
Mk. **9.-**
Bordeaux
Medoc
guter Krankenwein
Fl. **15.40**
einschließl. Steuer.
Flaschen wer-
den mit 60 Pfg.
berechnet u. ebenso
zurückgenommen.
Pfannkuch & Co.